



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

306 (6.7.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230231)

Neue Mannheimer Zeitung

Lezungspreise: In Mannheim und Umgebung 70 Pf. pro Jahr oder durch die Post monatlich 6 Pf. 20 ohne Postgebühren. Bei sonstiger Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachbesserung vorbehalten. Postbestellung Nr. 17000 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle H. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwergingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm Adressen: Generalanzeiger Mannheim, Erscheint monatlich, 10mal, Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro emp. Kolonnenzeile für 14 Tagen, Anzeigen 0,40 R.-M. Restam. 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausfallende oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kullträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Caillaux' Kampf mit der Opposition

Die Sozialisten für „Kampf bis aufs Messer“

V Paris, 6. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der große Tag für Caillaux ist angebrochen. Es verlautet, daß der Finanzminister in einer fast vier Stunden langen Rede seine Pläne zur Lösung der Finanzkrise entwickeln und auf Grund des Finanzgutachtens über die Sanierungspläne der Regierung sprechen wird. Caillaux wird sich mit 17 Interpellanten auseinandersetzen haben. Vertreter sämtlicher Parteien haben gestern dem Kammerpräsidenten mitgeteilt, daß sie die Regierung interpellieren werden. Der sozialistische Führer Renaudel kündigt einen Kampf bis aufs Messer gegen die Steuervorschlüsse der Experten an. Andere Linkspublizisten bekunden ihre Unzufriedenheit mit den Finanzreformplänen der Experten, die, wie von den Sozialisten hervorgehoben wird, die Arbeitskraft aufs schwerste schädigen könnten, falls ihre Verwirklichung zustande käme.

Weber die Absichten Lardieu's ist nichts weiteres bekannt, als daß er in der Kammer am Freitag das Wort ergreifen wird. Man erklärt jedoch, Lardieu werde jetzt durch Caillaux in Schach gehalten, der von Briand beauftragt worden sei, dem berüchtigten Clemencisten Wahrheiten ins Gesicht zu sagen, die Lardieu im höchsten Grade unangenehm sein könnten. Außerdem erklärt man, daß Senator Beranger, der Mitstifter des Schuldenregelungsabkommens, ein starkes Antlagentmaterial gegen Lardieu's Amerika mitgebracht hat und einflussreich ist, es der Regierung zur Verfügung zu stellen für den Fall, daß Lardieu wirklich einen Angriff auf das Washingtoner Abkommen unternehmen sollte.

Neue indirekte Steuern

Wie verlautet, soll Caillaux in der gestern abend abgehaltenen Kabinettsitzung erklärt haben, daß er den Sachverständigenbericht in der Frage der Währungsstabilisierung in seiner Gesamtheit billigen und seine restlose Durchführung durchsetzen werde. Der Kabinettsrat soll sich einstimmig auf die Seite des Sachverständigenausschusses gestellt und die Notwendigkeit anerkannt haben, neue indirekte Steuern in Höhe von 25 Milliarden Franken für das Budgetjahr 1926 und 500 Millionen für 1927 zu schaffen. Daburch soll eine weitere Inflation verhindert werden. Der Kabinettsrat sei gleichfalls der Meinung, daß eine Normalisierung des Frankens nur mit Hilfe auswärtiger Kredite erfolgen könne. Die Aufnahme auswärtiger Kredite würde aber von der Regelung der französischen Schulden bei Amerika und England abhängen. Die Regierung werde nicht auf den nächsten Landtag verzichten.

Die englische Kohlenkrise

§ London, 6. Juli. (Von uns. Londoner Vertreter.) Gestern morgen ist im Kabinettsrat beschlossen worden, daß das Gesetz über den Kohlenhandel am nächsten Mittwoch eingebracht werden soll, was das gleichzeitige Inkrafttreten dieses Gesetzes vorsehe. Die Regierung trifft umfangreiche Maßnahmen, um Unruhen zu verhindern. Es verlautet, daß So-wjetrusland neuerdings einen bedeutenden Betrag an Coal geschickt habe, um die Streikenden zu unterstützen. Coal allein ist nicht verhältnismäßig genügt, dagegen arbeiten der frühere Minister Snowden und der Sekretär des Eisenbahnbüros auf eine Verständigung hin. Es werden natürlich von den Grubenbesitzern den Arbeitern verschiedene Bedingungen angeboten, um die Arbeit wieder aufzunehmen. z. B. sind in Yorkshire die Lohnbedingungen dieselben wie im vorigen April, in Warwickshire ist eine bedeutende Erhöhung der Lohnsätze angeboten worden. Was Wales anbetrifft, so hört man, daß die Lohnsätze an der Höhe des Jahres 1925 gemessen eine Erhöhung von 4 1/2 v. H. aufweisen wird. Der Präsident der Grubenarbeitervereingung Smith hat erklärt, daß die Grubenarbeiter einzig sein werden und alle ihnen gemachten Vorschläge zu einer Verständigung abgelehnt werden.

Das Oberhaus hat gestern abend die Diskussion des neuen Währungsgesetzes, dessen Votierung in zweiter Lesung durch den Viscount Cecil im Namen der Regierung verlangt worden ist, begonnen. Viscount Cecil hat bemerkt, daß es sich um temporäre Maßnahmen handle, die keineswegs dem Prinzip des Währungsdenkgesetzes zuwiderlaufe. Es hat auch darauf Wert gelegt, daß das Kabinet bereit ist die Verhandlungen wieder aufzunehmen und als Vermittler in den Konflikt einzutreten. Viscount Halifax erhob darauf, um die Ablehnung des Gesetzes zu beantragen. Er führte aus, daß ein solches Gesetz jede Verständigung und jedes Zusammenwirken unmöglich machen würde. In diesem Punkte wurde er von Lord Thompson unterstützt, der erklärte, daß das Gesetz große Unzufriedenheit bei den Grubenarbeitern hervorrufen würde und daß das alleinige Resultat, das sich aus der Einführung einer solchen Bestimmung ergeben würde, nichts anderes sein könnte, als die Hinausführung der Verhandlungen bis in die Unendlichkeit. Außerdem warnte Lord Thompson vor einer Verschärfung der inneren Krise, die weitere Zwangsmaßnahmen nach sich ziehen könnte. Schließlich sprach noch Lord Cairns für Gunsten des Gesetzeswerfes.

Es wird jetzt die Wisse der geplanten

Staatsaufträge für ausländische Kohlenanfäufe

Bekannt. Darunter befindet sich eine Summe von 3 453 000 Pfund Sterling. Der größte Teil dieses Betrages ist für den Ankauf von Kohle in Nordamerika bestimmt. Infolge der Weigerung des amerikanischen Kohlenarbeitersyndikats, nach England Kohlen auszuführen und der Schwierigkeiten unter den gegebenen Umständen von Belgien nach England Kohlen zu verschaffen, hat sich die britische Regierung mit Nordamerika hierüber in Verbindung gesetzt. Man glaubt nicht, daß die Staatsaufträge in vollem Umfange in Amerika gelöst werden.

Wier englische Kohlenarbeiter sind gestern wegen Sabotage ihrer Sehen verurteilt worden.

Die „Ere Nouvelle“ schreibt am Schluß ihrer Betrachtung über die heutige Beratung, daß die Sachverständigenausschüsse in England und Deutschland heikame Arbeit verrichtet hätten. Der Dampfantrieb habe nicht nur eine europäische Entspannung, sondern auch die Liquidierung der eigenen Reparationsfrage gebracht. Es bestehe kein Grund, daß sich Frankreich einer englischen Methode nicht unterwerfe.

Das Elsaß und die französische Politik

In einer längeren Betrachtung zur Einstellung der französischen Politik auf das Elsaß schreibt der katholische „Wächter“ in Strassburg u. a.: „Die psychologische Formel „Wiedergutmachung des 1871 an Frankreich verübten Unrechts“, welche im Verfallener Vertrag juristische Geltung erhielt, wurde von Anfang der Stunde an auch politisch gebraucht. Die 48 Jahre deutscher Herrschaft sollten einfach aus dem Buche unserer Geschichte herausgerissen, und der Boden dort wieder angeknüpft werden, wo er 1871 abgerissen wurde. Welche Ungeheuerlichkeit dies im modernen Staatswesen bedeutet, ist selbst klar geworden. Wir wollen nicht die harten Worte sprechen, die sich einem unwillkürlich auf die Zunge drängen. Wir wollen noch hoffen, daß sich endlich in unserem eigenen Lande und zwischen Frankreich der Wille zur Verständigung findet. Mindestens aber der Wille zur föhlichen Diskussion. Ist es denn so schwer, uns ohne dem Argwohn entgegenzutreten, daß jeder Wächter, der die bisherigen politischen Schlagworte als falsch und unzulänglich zurückweist, von deutschem Gelde bezahlt sei? Ist es denn so schwer, sich mit uns offen und ehrlich an den gemeinsamen Arbeitstisch zu setzen, und in demüthiger Weise von den alten verlogenen und geistlosen Götzen ein neues, gemeinsames Vaterland zu zimmern, in dem wir und sie zufrieden und glücklich leben können? Wenn nicht einmal der Wille zu dieser Tat vorhanden ist, dann müßten wir darauf verzichten, Frankreich zu erneuern! Dann müßten wir uns mit gebrochenem Herzen in das Schicksal fügen, Frankreich kein neues politisches Prinzip gebracht zu haben, sondern, bekämpft von den Feinden und verlassen von den Freunden, ohne die geringste Reaktion von einem freiheitlichen Staatswesen aufgefressen und erdrückt worden zu sein!“

Keine Reise Schachts nach Paris

Su der von englischen Blättern gebrachten Nachricht, daß sich Reichspräsident Dr. Schacht in den nächsten Tagen nach Paris begeben werde, um dem Finanzminister Caillaux seine Hilfe für die Frankensabilisierung anzubieten, teilt das französische Finanzministerium mit, keine Kenntnis von derartigen Absichten Dr. Schachts zu haben.

Aus dem Preußenparlament

§ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag ist man im preussischen Landtag zur Beratung des Justizetats übergegangen. Der erste Redner war der Sozialdemokrat Ruttner. Ausgehend von dem Fall des Senatspräsidenten Grohmann, der bekanntlich aus dem Preussischen Richterverein ausgeschloffen wurde, führte er zunächst leidhafte Worte über die Verfassung republikanischer Richter. Er rügte dann weiter, daß der durch den Hofse-Prozess bekannte Gefängnisarzt Thiele immer noch nicht vom Dienste suspendiert worden sei und daß überhaupt die Beschlüsse des Landtages, die sich gegen die Mithraschicht in Weidau richteten, noch nicht durchgeführt worden seien. Den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der Untersuchungsausschüsse bezeichnet Ruttner als wenig konsequent und hielt den Deutschnationalen vor, daß sie selbst die Einsetzung von drei Ausschüssen, darunter des Barmark-Ausschusses, beantragt hätten. Zum Schluß drohte Ruttner damit, daß ein Linksputsch kommen könnte, wenn große Kreise der Bevölkerung einsehen müßten, daß ohne die republikanisch-demokratische Staatsform nichts nütze.

Eine Anregung im Preußenparlament

§ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In der gestrigen Sitzung des preussischen Landtages unterhielt man sich bei der Staatsberatung u. a. auch über die Frage der Fürstenabfindung, die von dem völksparteilichen Führer Dr. von Campe angeregt wurde. Er richtete an die preussische Regierung die Mahnung, das jetzt entstandene Vakuum nicht unbenutzt verstreichen zu lassen. An der preussischen Regierung, die am unmittelbarsten an dem Problem beteiligt sei, läge es jetzt, die Initiative zu ergreifen. Herrn von Campes Appell ging aber auch insofern die Fürsten an, als er besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit legte, der bedrängten Lage des Volkes Rechnung zu tragen.

Leider haben dieser Hinweis bisher nicht den Widerhall gefunden, den man ihnen hätte wünschen mögen. Ministerpräsident Braun gab kein bestimmtes Versprechen und deutete nur an, wie sehr auch der preussischen Regierung eine baldige Bereinigung der Streitfrage am Herzen läge.

Die Besetzung der freien Ämter

§ Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wir haben schon vor vor einiger Zeit hier mitgeteilt, daß unmittelbar nach der Verlegung des Reichstages die freien Ämter, sofern sie jetzt überhaupt besetzt werden sollen, einen neuen Bewerber erhalten würden. Das gilt in erster Reihe von dem Justizministerium, das bekanntlich Herr Bell erhalten soll. Die „Tägliche Rundschau“ ist in der Lage, unsere Mitteilung zu bestätigen. Auch das diplomatische Rekrutement würde jetzt erfolgen, meint das Blatt des Außenministers, vor der Urlaubreise. Die Dr. Stresemann kabinettmonatliche Woche anzutreten gedenkt. Geschäfter in Wien wird nun doch wohl Graf Berchtold werden. Wir möchten hinzufügen, daß alle Freunde des Anschlusses dieser Wahl jetzt zustimmen.

Das Spionageurteil von Kattowitz

(Von unserem ostoberschlesischen Mitarbeiter.)
Kattowitz, 5. Juli.

Im Februar ds. Js. sollte die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erfolgen. Da seitens von den verschiedensten Seiten aus die besten Quertreibereien ein, wobei nicht zuletzt auch Polen eine Rolle spielte. Polen arbeitete damals besonders damit, daß das böse Deutschland in Polen einen großen Spionageapparat unterhält und zum Beweise dieser Behauptung wurden in Polnisch-Oberschlesien mehr als ein Duzend Personen verhaftet, die dann mehrere Monate hindurch unschuldig im Gefängnis sitzen mußten. Als es endlich zur Gerichtsverhandlung kommen sollte, wurde der Prozeß vertagt, weil angeblich einige Generalsstabsoffiziere als Sachverständige unabhömmlich waren. Nach der Durchführung des Völkerbundes sollte das Urteil über die Durchsührung des Prozesses schließlich überhaupt abgesehen, mit der offiziellen Begründung, daß eine Amnestie zu erwarten sei, in Wirklichkeit aber, weil man wußte, daß den deutschen Angeklagten nicht das Geringste vorzuwerfen ist und daß eine ordentliche Gerichtsverhandlung nur zu einem Triumph für das Deutschtum werden könnte. Mit der schließlichen Begründung von der zu erwartenden Amnestie glaubte man sich um die Stimmung herum drücken zu können, daß man im Februar sinnlos einen großen Kammal aufzog, um dem Völkerbund Sand in die Augen zu streuen. Von sämtlichen Angeklagten blieb nur einer in Haft, der Gesandte des Reiches hatte sich in rückläufiger Entwicklung wieder in eine Wäde verwandelt.

Dieser einzige Angeklagte ist der Schulrat a. D. Dudet, eine der führenden Persönlichkeiten des Deutschen Volksbundes. Diesen einen Mann brauchte man, um wenigstens etwas von dem großen Februar-Spionagerummel aufrecht zu erhalten. Hier mußte ein Mensch zum Märtyrer gemacht werden, der niemals politisch hervorgetreten ist, der immer gegen Polen ein laotenes Verhalten an den Tag legte, der sich nur erlaubte, die Interessen seines Deutschtums zu vertreten. Sein Verbrechen soll nach der offiziellen Anklage bestehen in einem Vergehen gegen den § 1 Abs. 2 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1914. Dudet soll angeblich schriftlich Nachrichten über die Stärke der polnischen Organisation zur Vorbereitung von Befehlen und über den Personalbestand der Division in Polnisch-Oberschlesien an eine andere Nacht — Deutschland — weiter gegeben haben. Just wie beim Dreyfus-Prozeß vor einigen Jahrzehnten spielt hier ein Schriftstück eine Rolle, in dem diese Mitteilungen gegeben sind, das jedoch nur mit einem „D“ unterzeichnet ist. Der Angeklagte bestreitet es, ein solches Dokument zu kennen oder es unterschrieben zu haben. Zwei der Sachverständigen behaupten, daß das D. — dieser eine einzige Buchstabe, spielt immer die größte Rolle — von dem Angeklagten geschrieben wurde, während der dritte Sachverständige auch eine andere Möglichkeit, die der Fälschung offen läßt. Und an Fälschungen ist man hier gewöhnt. So wurde die Immunität eines deutschen Abgeordneten von der hiesigen Sejmkommission abgelehnt, weil die Möglichkeit der Fälschung eines bestehenden Dokumentes vorlag. In dem Falle Dudet nahm das Gericht eine solche Möglichkeit nicht an, es glaubte nicht dem Angeklagten, nicht dem dritten Sachverständigen, sondern den beiden anderen Sachverständigen und verurteilte wegen des einen belastenden Buchstabens den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, während der Staatsanwalt ganz und gar eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren beantragt hatte. Auch sonst war die Verhandlung, bei der die ausländische Presse stark vertreten war, interessant. So wurde ein angeblicher Berliner Student, der sich auf dem Korridor wenig lebenswürdig über den Prozeß aussprach, sofort verhaftet.

Der ganze Prozeß stellt eine einzigartige Ungeheuerlichkeit dar, die nur in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten in Polen, möglich ist. Als Richter fungierten zwei landfremde Juristen und zwei Polen, wovon der eine zu allem Ueberflus ein — Injurient war. Der Angeklagte lebte den Injurienten wegen Befangenheit ab. Das Gericht stellte sich auf einen anderen Standpunkt und meinte in der Begründung, daß seit dem letzten Aufstande doch schon zu viel Zeit verstrichen sei, ohne Rücksicht darauf, daß gerade in den letzten Wochen und Monaten die Injurienten und die Westmärker eine beispiellos terroristische Tätigkeit gegen alles Deutsche entwickelten. Jedemfalls dürfte dieser Mensch, dessen Organisationsangehörige täglich Verbrechen gegen Deutsche begangen, auch noch Richter gegen einen Deutschen spielen. Wäre das geheimnisvolle D-Dokument echt, dann könnte es nur von dem berühmten Einbruchsdiebstahl beim deutschen Generalkonsulat in Kattowitz herrühren. Das Organ des polnischen Westmarten-Bereins hat sich vor einigen Monaten nicht umsonst gerühmt, Kenntnis von den dem deutschen Generalkonsulat gestohlenen Akten zu haben. Stammt das Dokument aber nicht aus der hiesigen deutschen Vertretung, dann ist es auch zweifellos eine Fälschung. Beide Möglichkeiten sind für Polen nicht sonderlich ehrenvoll. Für eine deutsche Spionage hat der Prozeß jedenfalls nicht den geringsten Beweis dafür erbracht. Dagegen wurde umgekehrt indirekt der Beweis dafür geführt, daß Polen nicht nur ein umfangreiches Spionagesystem gegen die Deutschen im Lande, sondern auch gegenüber Deutschland unterhält. Der „Völkswille“ stellt heute fest: „Es ist schwer, alle die Momente anzuführen, die für die Schuldlosigkeit Dudets sprechen, ohne nicht selbst mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen.“

Nach wird das Oberste polnische Gericht in Warschau über den Fall zu urteilen haben. Wie immer dann auch dessen Entscheidung lauten mag, das Deutschtum Polens wird nicht von seiner Ueberzeugung lassen, daß dieser Mann unschuldig verurteilt wurde. Das Deutschtum wird diesem Märtyrer niemals die bürgerlichen Ehrenrechte auch nur für einen Tag aberkennen.

Einer der Führer des Deutschtums, der Abg. Dr. Pant-Bielig, beginnt im „Oberschl. Kur.“ einen Artikel über diesen Spionagerummel mit den Worten: „Jede Idee muß, wenn sie sich durchsetzen soll, nicht nur Befehrer, sondern auch Märtyrer haben. Und man kann infolge dessen einer Idee nicht bessere Dienste erweisen, als wenn man ihr Märtyrer schafft.“ Die seit Jahren ersuchten Wahlen werden die Richtigkeit dieser allen Erkenntnis erweisen!

Eröffnung der Zugspitzbahn

Am Beisein zahlreicher hoher Vertreter der österreichischen Republik, des Deutschen Reiches und der bayerischen Regierung...

Der österreichische Vizepräsident Waber konnte vor dem mit den deutschen Reichsgrößen, den österreichischen, Tiroler und bayerischen Landesgrößen geschmückten Zeltionsgebäude in Obermoos...

Rachdem der kirchliche Weihakt vor dem Stationsgebäude vollzogen war, gedachte der Vizepräsident der Zugspitzbahn Aktiengesellschaft, Dr. Stern-Kreutz...

Der österreichische Bundesminister Dr. Schürff betonte, daß man mit der Schaffung dieser Bahn in so verhältnismäßig kurzer Zeit Gewaltiges vollbracht habe...

Wobann überreichte Dr. Schürff im Namen der österreichischen Regierung den um den Bau verdienten Männern Auszeichnungen...

Am Ende schließlich schloß sich die Fahrt in dem geschmückten, rund 20 Personen fassenden Wagen zur Bergstation an...

Aus der deutschen Luftfahrt

Schwedischen Meldungen zufolge wurde am 1. Juli die Luftverkehrsstrecke Kalmars-Kopenhagen-Göteborg und zurück eröffnet...

Reichstabakforschungsinstitut

Bei einer am 25. Juni in Karlsruhe unter dem Vorsitz von Staatssekretär Hogedorn gehaltenen Besprechung der Vertreter des Reichsinstitut für Ernährung und Landwirtschaft...

Puccinis 'Turandot' in Dresden

Nun hat die letzte Oper Puccinis 'Turandot' nach der Mailänder Uraufführung auch in der Dresdener Staatsoper ihre erste reichsdeutsche Aufführung erlebt...

Betrachtet man nun die Arbeit Puccinis, so ist zu erkennen, daß sie in Form und Ton ganz unter dem Einfluß des chinesischen Mikros liebt...

Letzte Meldungen

Folgenschwere Explosion

Kürnberg, 6. Juli. In Schwabach bei Nürnberg ereignete sich heute vormittag kurz nach 6 Uhr in der Bronze- und Messingfabrik...

Wohin kommt das Reichsehrenmal

Berlin, 6. Juli. Reichsinnenminister Dr. Brüning wird morgen mit der Reichsdenkmalkommission für die Errichtung eines Reichsehrenmals...

Eisenbahnunfall

Regensburg, 6. Juli. Seitern mittagenteils in einem Nebenbahnzug von Regensburg nach Passau...

Tragischer Tod eines Paddlers

Stiemsee, 6. Juli. Auf der Höhe ist bei der Austragung der Faltbootmeisterschaften der Paddler Bauch bei der Einmündung...

Abbruch des deutsch-französischen Handelsvertrages

Paris, 6. Juli. 'Leit Journal' berichtet, daß im heutigen Ministerrat Handelsminister Caillaux mitteilen werde...

Riesensuntersuchungen französischer Beamten

Paris, 6. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Vor einiger Zeit ist in den französischen Zeitungen viel über Untersuchungen in dem Toulonener Kriegshafen...

Attentat auf einen Regierungskommissar

London, 6. Juli. (Von uns Londoner Vertreter.) Der Burgrhof Peck erster Kommissar des öffentlichen Arbeitsschutzes...

Neues Erdbeben auf Sumatra

London, 6. Juli. Wie aus Padang auf Sumatra gemeldet wird, ereignete sich dort ein neues starkes Erdbeben...

Verkehrsstillstand in Newyork

Newyork, 6. Juli. (Spezialabteilungsbericht der United Press.) Das Gesamtpersonal der zwei größten Newyorker Hoch- und Untergrundbahnen...

Logo of Deutsche Volkspartei with a swastika symbol.

Mittwoch, den 7. Juli, abends 8 Uhr im 'Remmerhof', Ecke Gontard- und Rennerstraße (Lindendof) gefellige Zusammenkunft der Frauengruppe...

Geldstrafen für die spanischen Empörer

Die spanische Regierung veröffentlicht einen Erlass, nach dem den Urheber der revolutionären Bewegung unabhängig von der besonderen gerichtlichen Bestrafung hohe Geldstrafen auferlegt werden...

Badischer Landtag Die Aussprache über das Badenwert

In der heutigen Vormittagssitzung des Badischen Landtages trat nach Verlesung der Eingaben und Beantwortung einiger kurzer Anfragen das Haus in die mit Spannung erwartete Beratung...

In der Beantwortung der Interpellation führte Finanzminister Dr. Köhler u. a. aus: Die badische Regierung sei im Besitze des ganzen Aktienkapitals in Höhe von jetzt 21 Millionen Mark...

Darnach erhielt der Zentrumsobmann Böhner das Wort. Wenn aus technischen und wirtschaftlichen Gründen ein Monopol notwendig sei...

Um 1/2 Uhr verließ sich das Haus auf nachmittags 1/2 Uhr.

Was Stokait haben darin wie in der Erstellung der farbenfrohen, prunkvollen Gewänder und der Überwindung großer technischer Schwierigkeiten rühmenswerte Arbeit geleistet...

Das äußere Bild des überaus hübschen Hofes hat ganz das Gepräge eines großen Abends und war der Bedeutung des Tages angepaßt...

Sprachforschung mit Mützenstrahlen. Der Professor für Bantu-Forschung an der Witwatersrand-Universität in Johannesburg...

Das „Wunder“ von Himmelfstadt

Die Visionen dreier Mädchen

Himmelfstadt das Dorf der Sensationen — Am Ort der Wunder — Die zwei Mädchen und ihre Erscheinungen. Der Bischof verbietet und untersucht

Blättermeldungen zufolge sollen zwei Bauernmädchen aus Himmelfstadt in Unterfranken bei den Feldarbeiten, als mittags die Gloden Wolke in einer weißen Wolke die Mutter Gottes ersicht und am anderen Tage um dieselbe Zeit die gleiche Erscheinung wahrgenommen haben. Auf ihre Frage soll den Mädchen von der Erscheinung mitgeteilt worden sein, daß ein großes, die Allgemeinheit betreffendes Ereignis bevorstehe. Die Bauernmädchen nach dem Dorfe Himmelfstadt seien nunmehr ins Gigantische gewachsen. Tausende ellen dorthin. Unser Mitarbeiter schreibt uns hierzu:

In Frankfurt am Main brummt der Beamte in seinen engen Bekleidungsstücken: „Himmelfstadt? Das ist ein Wunder passiert ist, hab' ich gehört. Aber wo das liegt, weiß ich nicht.“ Und er wagt seinen besten Stationarierat. Fahrten dorthin gibt es nicht, obwohl es auf der direkten Straße nach Würzburg liegt. Er schreibt mir einen besonderen Schein. Der Beamte schneift geschäftlich durch den herrlichen Speisraum, Hotelzimmer und Milchküchen werden aus, ein- und umgeben, Männer und Frauen mit violetten Kiefern fahren „in die Beeren“. „Wunder“, erzählt sich dies und das, feiner weiß indes Genaueres. Nach vier Stunden landen wir vor dem Miniaturbahnhof dieses über Nacht berühmt gewordenen Dorfes. Alles ist hier sauber, aufgeräumt, die Leute sind auf dem Feld, ruhen den regenlosen Tag. Nur Kinder auf der Straße zwitschern ihr freundliches „Gruß Gott!“

In Himmelfstadt, erzählt sich dies und das, feiner weiß indes Genaueres. Nach vier Stunden landen wir vor dem Miniaturbahnhof dieses über Nacht berühmt gewordenen Dorfes. Alles ist hier sauber, aufgeräumt, die Leute sind auf dem Feld, ruhen den regenlosen Tag. Nur Kinder auf der Straße zwitschern ihr freundliches „Gruß Gott!“

Der Pfarrer des Dorfes hat gerade einen missionierenden Kollegen von der Bahn abgeholt. Langsam folge ich ihm bis in seine Wohnung. Aber der geistliche Herr schüttelt den Kopf: „Ich habe mich in die ganze Angelogenheit nicht eingemischt. Bei mir können Sie nicht viel erfahren.“ Ich gehe also zum Lehrer. Der war wiederholt mit dabei, der weiß alles. Aber hier versagen selbst die verworrensten Praktiken des Aporismus. Ein Diener prüft mich auf Herz und Nieren. „Was wollen Sie.“ „Den Herrn Lehrer sprechen.“ „Warum?“ „Ich will eine Auskunft.“ „Worüber?“ Natürlich sage ich nicht was ich will, sondern rede vorsichtshalber frisch darauf los: „Ueber eine volkstümliche Frage.“ „Was ist volkstümlich?“ Ich erkläre das. Ich wolle näheres über die Himmelfstädter wissen. „Sie kommen ja doch nur wegen der Wunder!“ „Ja... was?“ „Sehen Sie. Ja. Es ist nichts zu machen. Der Herr Lehrer empfängt niemanden, der darüber etwas wissen will. Keuchel war sogar ein Zeitungsmensch da. Da ist er ganz wild geworden.“

Trotz mein Antognito nicht gestillt zu haben, marschiere ich ungeduldsvoller weiter. Zum Bürgermeister. Der ist sozialer, hier erfahre ich eine ganze Menge. Wir stehen im Hof. Die Frau Bürgermeisterin läßt Dinger auf, er setzt sich auf die Treppe und erzählt. Ein verträgliches, logisch denkender Mensch, dessen gesunde und klare Ansichten von Hypothese, Uebernatürlichem, Religion in ihrer lapidaren Kürze und Trefflichkeit verblüffen. Er war des Hieren mit bei den Erscheinungen, hat genau darüber Buch geführt, selbst aber nie etwas gesehen. Trotz aller Kritik glaubt er daran, zumindest an die Aufrichtigkeit der drei Mädchen. Noch an verschiedenen Stellen erfahre ich einiges und pilgere dann an den Ort der Wunder, etwa zwanzig Minuten vor dem Dorf am Waldesgang. Zerteilene Keder, niedergedruckte Büsche, eine Sammlung von Früchten bezeichnet die Stelle. Hier bogab sich vor jetzt etwa vierzehn Tagen beginnend folgendes:

Auf einem Acker machten zwei Mädchen, eine Fünfzehnjährige und eine Sechzehnjährige, Kartoffeln aus. Es schlug mittags. Die Mädchen hielten mit der Arbeit inne und sprachen ihr Gebet. Wie die Kesterei wieder mit der Arbeit anfangen wollte, merkte sie, daß ihre Begleiterin still und regungslos bestand und in den Wald hineinstarrte. Sie rief sie an. „Erfolgslos.“ Sie ließ sie. Ohne Wirkung. Sie pufte und kniff sie. Das Mädchen blieb gefühllos, schmerzlos. Alle Befehle erschienen sich auf einen Starckrampp schließen. Wählich jubelte sie etwas zusammen, war wieder normal und fragte erstaunt, ob die andere nicht auch die Mutter Gottes gesehen habe. Ihre Gestalt habe am Waldesgang gefunden. Deutlich sei das Profil zu sehen gewesen. Die andere glaubt nicht. Doch bald darauf hatten beide die gleiche Erscheinung.

Am nächsten Tag wollten die beiden eine Freundin mitnehmen. Deren Schwester, ein Mädchen von 16 Jahren, lasche die drei aus und verpötelte sie. Doch die beiden, die die Erscheinung gesehen hatten, ließen sich nicht bezirren und überredeten die Ungläubige, mitzugehen. Zu viert wartete man auf die Erscheinung. Und sie kam. Die beiden Mädcheln und die Ungläubige sahen sie, die vierte Teilnehmerin nicht. Erst soll ein Weg auf sie zugekommen sein, weißer dem Schnee. Auf diesem Weg kam ein Mann, der etwas

Es mit der Gemeinde nicht verderben wollen, ist das beste Mittel, um gemein zu werden.

Theater und Musik

Von den Münchner Theatern. Die letzten Wochen brachten auf Münchner Schauspielbühnen sehr wenig Wesentliches. Die Saison verlor sie gelebt. Das „Residenztheater“ ließ von Kurt Eisterle Galtoria „Mrandolina“ neu inszenieren. Dieses Lustspielchen, das eine lebliche Charakterkomödie ist, wurde sehr lauber gespielt. Die Mrandolina des Residenztheaters war sehr sachlich und nicht genante Improvisation, wie sie dem Geiste Goldonis und seiner Theaterzeit besser entsprach. Die Linienlos spielte Hilde Hertzsch sehr glaubhaft, sehr schalkhaft, mollig und doch jung. Gerumann und Henrich charakterisierten ihre Liebhaber in rechtem Stil. — Am „Prinzregententheater“ griff man nach Gerhart Hauptmanns allem „Gabriel Schillings Fisch“, einem höchst ungeliebten Werke. — Die „Kammerspiele“, d. h. ihr Haus in der Augustenstr. war längere Zeit geschlossen. Nun hat es sich wieder geöffnet, um zwei Monate lang der „Masse Thalia“ zu dienen. Wodurch wird die „Masse“ endgültig den ihr zugewandten Rand mit Beschlag belegen. Die „Gnello“ hat das Haus gepachtet. Die Eröffnung der Monatsmonate geschah mit dem einmaligen Golfspiel Korntners, der den monodramatischen Krampf „Dispozug“ von Bronner mitbrachte. Korntner ist Meister der Mimik und außerordentlich geschickter Sprach-Techniker, dessen Mittel und Tricks verblüffen. — Am „Schauspielhaus“, d. h. im jetzigen Haus der „Kammerspiele“ ist glücklich eine — Neue eingezogen. Man hat dort das literarische Mäntelchen nach dem Zeit-Winde gedreht, möchte aber den Versuch, dieses gedrehte Mäntelchen zu bemanteln, indem man vorab, nicht Reue, sondern Reue-Parodie zu spielen. In zwei Bildern scheint das auch zu gelingen. Die Reue sucht auf der Wiener Folie „Rund um die Reue“. Wie hat sie für München bearbeitet und nun segelt da unter der Spigmarte „Vom Steffel zum alten Peter“. Erlebnis ist für München die Bekanntheit mit Hansi Niese. Schöpferische Komit, die auch im Theater bei Frauen so selten gefunden wird, ist dieser Künstlerin in reichem Maße gegeben. Natürliche Lebenswürdigkeit schafft sofort den Kontakt. — Albert Hoffmann entschädigte mit den fünf Rollen seines Schachspiels um für vieles, was und dieses Theaterjahr in München — [...] geliebt ist. Und das nächste Jahr? Bedenklich ist nur von Verlusten in die Rede Hons Beibel und Erich Miene gehen nach Berlin. Beibett zu Logger, zu Sollenburg. —

Kunst und Wissenschaft

Eine Warnung vor dem Couéismus der Strafe, jetzt nach dem Tod Coués besonders aktuell, finden wir in einem Aufsatz des Prof. Dr. Max Dessoir im Juliheft von „Beziehungen u. Klaffings Monatsheften“ über „Methode und Mode Coué“ veröffentlicht. Der ausgezeichnete Psychologe schreibt: Coués Verfahren ist nicht, ebensoviele wie irgend ein anderes, ein Allheilsmittel. Wir erleben jetzt daselbe wie in den Zeiten des Mesmerismus: je weiter sich die Mode verbreitet, desto mehr vergerri sie sich. Das liegt vor allem darin begründet, daß wir Menschen nichts anständiger scheuen als das Nachdenken. Gewiß will jeder gesund bleiben oder werden, aber am liebsten so, daß er täglich sich abrubelt oder unausgewählte schlucht oder das therapeutische Gebet aufzählt, denn dann braucht er den Verstand nicht zu bemühen. Weiter indessen führt kluge Beobachtung, sorgsame Trennung der verschiedenartigen Erörterungen, behutsames Auffspüren der ursprünglichen Zusammenhänge zwischen den Forderungen des Befindens und den getroffenen Maßnahmen, und in allem wohl eben die Vernunft walten. Doch Coué diese Notwendigkeit mißachtet und den naiven Glauben an die Macht des Wortes einerseits, an die unbegrenzte Kraft des Unterbewusstseins andererseits zum alleinigen Grundfuß erhebt, scheint mir bedenklich. Ebensoviele kann ich mich damit beirunden, daß die Erziehung des Willens frözlich vernachlässigt wird. Obgleich unter bestimmten Umständen tatsächlicher der Wille von der Phantasie befreit zu werden pflegt, so geschieht es keineswegs immer und es soll nicht immer geschehen. Wehe den Menschen, die das zielgerichtete Willen preisgeben, um sich der unbestimmten Einbildungskraft zu überlassen! Innere Kräfte und Erzieher werden die Mittelkräfte finden müssen, auf der der Coués Verfahren, keines modischen Hülfsmittels entgegen, als Hülfsmittel gute Dienste leisten kann. Hoffen wir, daß die falschen Propheeten, die jetzt auch in Deutschland ihr Unwesen treiben, bald verstummen werden; sie haben bereits Schaden genug angerichtet.

Städtische Nachrichten

Die Vollbahn-Elektrifizierung und ihr gegenwärtiger Stand, besonders in Deutschland

Ueber dieses aktuelle Thema sprach gestern Abend auf Veranstaltung des Verkehrsvereins Mannheim in der auf besuchten Aula der Handelshochschule Dipl. Ing. Dertel von der Firma Brown, Boveri u. Cie., A. G., Mannheim-Käfertal. Der Vortrag, der verbunden war mit der Vorführung von Lichtbildern und eines von der Reichsbahn hergestellten sehr interessanten Films, sollte weiteren Kreisen Einblick in den heutigen Stand und die Ausbaumöglichkeit des elektrischen Betriebs erlauben.

Der Vortragende gab zunächst einen Ueberblick über die bereits elektrifizierte Eisenbahnstrecke und den starken Einfluss des Weltkrieges, der der Schweiz einen großen Vorwurfsort gegeben hat. Heute sind bereits in der ganzen Welt etwa 8000 Kilometer elektrifiziert und etwa 3500 Lokomotiven in Betrieb. In sich ist dies ein sehr geringer Prozentsatz des Gesamtnetzes. Der Zweck der Elektrifizierung ist im besonderen die Verringerung der Betriebskosten und die größere Belastbarkeit der Strecken durch größere Durchschnittsgeschwindigkeit. Die Kosten der Elektrifizierung sind hoch, weil Kraftwerke, Uebertragungsleitungen und Fahrleitungen, sowie Werkstätten und neue Lokomotiven beschafft werden müssen. Die Mittel für das hierfür erforderliche Kapital müssen also aus der Betriebsverbesserung herausgewirtschaftet werden und trotzdem muß der neue Betrieb noch billiger werden als der Dampftrieb.

Es ist leicht verständlich, daß je stärker der Verkehr eine Strecke aufweist, desto mehr herausgewirtschaftet werden kann und desto geringer die Belastung durch Zinsen und Amortisation auf den Tannenzkilometer wird. Ferner werden die wirtschaftlichen Vorteile desto früher werden, je geringer die Stromerzeugungskosten sind, d. h. wo Wasserkraft oder billige Abfallstoffe oder Braunkohle zur Verfügung steht. All diese Kosten und Ersparnisse können voraus berechnet werden. Es ergibt sich, daß Strecken „elektrifizierungswürdig“ sind, die eine bestimmte Verkehrsbelastung aufweisen, d. h. eine Strecke ist dann elektrifizierungswürdig, wenn die Kosten für eine bestimmte Verkehrsleistung nicht höher werden als beim Dampftrieb. Besonders schmerzlich sind die Strecken, die beim Dampftrieb unzureichend besetzt sind, sind zu vorerster elektrifizierungswürdig. Für Baden ist nachgewiesen, daß die Hauptstrecken bei elektrischem Betrieb bedeutende Ersparnisse bringen würden. Bei der W. d. r. Rheinflotze des Ausbaues unter den gezeichneten befundenen Strecken wird man folgende Punkte berücksichtigen müssen:

1. Welche Strecke kann mit dem geringsten Kapitalaufwand ausgebaut werden. Hier kommen Anschlüsse an bereits elektrifizierte Strecken in Frage, die mit vorhandenen Kraftwerken gespeist werden können, z. B. Mannheim-Ilm-Struttgart.
2. Welche Strecke wird den größten Nutzen ab.
3. Welche Strecke muß zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit elektrifiziert werden. Hier käme z. B. Mannheim-Heidelberg in Frage.

Wenn auch diese Untersuchung über die Rentabilität neben anderen wirtschaftlichen auszuwählend bleibt, so müssen doch eine ganze Reihe anderer Vorteile der Elektrifizierung erwähnt werden. Die kostbare Steinkohle wird geschont. Die Antriebskosten der Strecken sind dadurch viel billiger, daß der Einfluss der Rauchkessel und die damit verbundenen chemischen Wirkungen auf die Streckenausstattung selbst und auf die Anlagen vermindert werden. Die Fahrzeiten können auf Hauptstrecken um 40-50 Prozent vermindert werden, in der Ebene wird man bis zu 120 km. Stundengeschwindigkeit fahren können. Das Reisen wird bedeutend angenehmer. Für das Land Baden ist die Elektrifizierung besonders wichtig, damit nicht der Hauptverkehr auf die linke Rheinseite überwandert, wenn dort die Durchgangsstrecken zuvor elektrifiziert werden würden. Der weltweite hindernde Grund für den schnellen Ausbau ist der Kapitalmangel und es kann nur gewissenhafteste Arbeit zur raschen Auswahl der fruchtlichen Strecken führen. Es kann gesagt werden, daß die Reichsbahn selbst unter Beihilfe der Großfirmen, in ihren Untersuchungen kein Mittel scheut, um das Nützlichste zu finden.

Am Folgenden gab der Vortr. sehr anschauliche Bilder über die Gegenwart, Weiterentwicklung und die Umwandlung der elektrischen Energie bis zur Antriebskraft der Lokomotive. Es folgten viele Bilder über die in Deutschland ausgeführten Kraftwerke, Leitungen und der elektrifizierte Lokomotiven. Wenn auch die Erstellung der Einzelheiten eines technisch so weit entwickelten Gebietes vom Zuhörer nicht verlangt werden konnte, so mocht doch alles den Eindruck, daß wir hier Höchstleistungen moderner Technik gegenübersehen und daß die Zukunft der elektrischen Betriebsmittel mehr anzureichern werden kann. Besonders hervorzuheben ist die klare Darstellung der komplizierten Vordränge im Triebwerk, ein Mittel, das auch seitens der Reichsbahn beim Unterricht des Bedienungspersonals in Unterrichtsversuchen angewendet wird. Diese Frauen wecheln ihren Standort und vermitteln dem Regional lehrer die Reue und den Erbauung, die in der Behandlung der elektrischen Fahrzeuge um. zu beachten sind. Weitere Teile des Films führten in die landwirtschaftlichen südlichen Teile Deutschlands, da in gerade dort, nämlich im Niesental und in den bayerischen Vorallen, mit der Elektrifizierung begonnen worden ist. Die Darstellung, wie so manchem Reisenden die Freude der Fahrt durch den Quader der Dampflokomotiven vermindert werden, vor besonders deutlich und wird jedem Zuhörer im Gedächtnis bleiben.

Daß die Lieferenden Firmen und mit ihnen ein Heer von Arbeitern und Anstellten, d. h. ziemlich das deutsche Volk selbst, Interesse daran haben, daß die Elektrifizierung ohne Unterbrechung weitergeht, beweist eine reizvolle Axt: Was zur Fertigstellung einer elektrifizierte Lokomotive von der Gewinnuna des Rohmaterials aus der Erde, sind rund umsehr 20 000 Arbeitsstunden nötig, vom Grabenarbeiter an, der das Erz haßt bis zum Ingenieur, der die fertige Lokomotive an die Bahnwerkstätte abgibt. Mit dem Hinweise, daß das Land Baden selbst über sämtliche Aeste der Metallindustrie verfügt, die die Durchführung der Arbeiten zu übernehmen hätten, daß also auch der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande durch die umfangreichen Arbeiten abgewehrt werden würde, schloß der Vortragende die Vorführung, die durch warmen Beifall ausgezeichnet wurde.

Ernennung

Ernannt wurden Staatsanwalt Heinrich Kralik in Mannheim zum Amtsgerichtsrat in Schönau und Polizeisekretär Adolf Geist in Mannheim zum Polizeikommissar in Lohrach.

Verleht wurde Staatsanwalt Dr. Walter Sauer in Waldbach nach Mannheim.

Schwerer Unfall auf dem Volksfest. Auf dem Rederortland (Festplatz des Volksfestes) wurde gestern Abend die Frau eines Schauspielers von einer Schiffschaukel am Kopfe getroffen und erheblich verleht. Die auf dem Festplatz anwesende Sanitätswehr legte einen Rotverband an und verbrachte die Frau zu einem Arzt.

Radlerunfälle. Gestern vormittag kam auf der Friedrichsbrücke ein Großkraftfahrer mit seinem Rad zu Fall und verlehte sich im linken Arme. — In der Gde. Kunst- und Breitstr. wurde gestern vormittag eine Frau von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und verleht.

Schwere Stürze. Am Sonntag Abend stürzte im Hause G. 2, 17 ein 67 Jahre alter Mann die Treppe hinunter und brach den rechten Oberschenkel. — In einem Neubau in der Spinogasse fiel gestern vormittag ein 20 Jahre alter Mann durch ein Fenster auf die Straße, wobei er sich Verlehtungen am linken Oberschenkel und im Gesicht zuzog. Die beiden Verunglückten mußten in das Allg. Krankenhaus überführt werden.

Zusammenstöße ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages: nachmittags Gde. Jungbush- und Beiststraße zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen, am Ausgang zur Friedrichsbrücke zwischen zwei Radfahrern und zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute der Oberpostschaffner Carl Wohlgemuth mit seiner Ehefrau Luise, geb. Boger, H. 3, 8 wohnt.

Die Unwetterkatastrophen

Der Gewitter-Sonntag

Ist über unsere Heimat Baden verhältnismäßig gnädig abgelaufen. Während in Mannheim nur ganz vereinzelte Tropfen niederfielen, hat es bereits in Heidelberg mächtig gewittert. Das Unwetter war mit zahlreichen starken Schlägen und wolkenbruchartigem Regen verbunden und war das schwerste Gewitter, das bisher in diesem Jahre erlebt wurde. Der um die 2. Nachmittagsstunde angefangene Festzug der Arbeiterpartei erlitt dadurch eine empfindliche Einbuße. Auch in den Wäldern wurden viele Touristen von dem Regen überrocht. Am stärksten war der Wollendruck auf Rohrbacher Gemarkung. Er fällt im Ru den Keller des Gasthauses „zum Hirsch“, weshalb die Heidelberger Matrosprige zu Hilfe gerufen wurde. Auch den sehr allenthalben aus dem Oberwald, Spehart und Frankental vorliegenden Berichten sind größere Schäden erfreulicherweise nicht zu melden, wenn auch das Unwetter sehr stark war.

Berlin

Ist diesmal besonders heimgesucht worden. Genauere Untersuchungen haben nunmehr ergeben, daß die Ursache der Woltersdorfer Katastrophe nicht in einem Blitzschlag in die Regellebahn, wie das vielfach zuerst angenommen wurde, zu suchen ist, sondern daß die vom Kronichberg herabstürzenden Wassermassen die Mauer der Regellebahn untergründet und eingedrückt haben. Spuren eines Blitzschlages konnten weder in den Mauertrümmern, noch an den Toten entdeckt werden, die teils durch Rippenbrüche oder schwere innere Verletzungen, teils durch Erstickung ums Leben gekommen sind. Im Osten von Berlin ist infolge des Unwetters die Wuhle über die Ufer getreten und droht die Kaulsdorfer Straße in Köpenick zu überschwemmen. Auch die Köpenick ist aus dem Ufern getreten und hat große Wiesenflächen überschwemmt. Weiter sind schwere Störungen an Fernsprechanlagen, der elektrischen Versorgung des Betriebes der Wasserversorgung, der elektrischen Fernsprechanlagen, der Wasserwerke zu verzeichnen. Der Fernsprechanlage der noch Hagenpark, Woltersdorf, Storm und Wilsdorf war bis Montag unterbrochen, da der Sturm an vielen Stellen die Drähte gerissen hat.

Wie bereits im Mittagsblatt gemeldet, sind am Montag noch einmal schwere Unwetter über Berlin niedergegangen. Ganz besonders große Schäden wurden aber durch den sturzartigen Regen hervorgerufen, der vor allem den westlichen Bezirk Groß-Berlins heimsuchte, die Straßenzüge in Seen verwandelte und fast sämtliche Kelleräume unter Wasser setzte. Die Überschwemmungen waren so stark, daß die Feuerwehr ununterbrochen zur Hilfeleistung alarmiert wurde, so daß sich die Branddirektion West in Schöneberg zusammengeschlossen hat, den Ausnahmezustand für die Feuerwehr zu erklären. Durch diese Maßnahme wurde die sonst übliche Ausführungsordnung außer Kraft gesetzt, und die einzelnen Wachen entkamen denn auch nicht mehr die gesamten Bälle, sondern nur noch einzelne Fahrzeuge und Radfahrparzellen nach den alarmierten Stellen, da weder Material, noch Geräte, noch Mannschaften sonst ausgereicht hätten, um den Anforderungen zu genügen. In 10 Minuten trafen beispielsweise in der Wilmersdorfer Wache etwa 70 Alarmmeldungen ein. Auf den übrigen Wachen des Berliner Westens herrschte ähnlicher Hochbetrieb.

In den meisten Fällen mußten sich die Wehren darauf beschränken, die gefährdeten Räume nur notwendig auszuräumen. In Wilmersdorf wurden besonders stark die Straßenzüge in der Nähe der

Auguststraße von den Überschwemmungen betroffen. In Friedenau wurde die Feuerwehr während 1 Stunde 50—70 Mal in Tätigkeit gesetzt. Fast kein Straßenzug blieb von den Überschwemmungen verschont. Überall wurden Kelleräume, an verschiedenen Stellen auch Garagen unter Wasser gesetzt. Die Charlottenburger Wehren waren gleichfalls unausgesehrt.

Die Magdeburger Gegend.

Die sowieso schon durch das Hochwasser heimgesucht ist, hat erneuten Schaden genommen, der sich als schwerer herausstellte, als man zuerst annahm. Die Beschädigungen der Eisenbahnstämme sind einigermaßen wieder hergestellt. Eine ganze Reihe von Häusern in den einzelnen Stadtteilen ist dem Einsturz nahe; sie können nur mit Mühe gestützt werden, und ihre Wiederherstellung erfordert große gelbliche Aufwendungen. Große Ackerstrecken sind durch den Wollendruck vollkommen verflutet und die Früchte sind vernichtet. Auf dem großen Westfriedhof haben die zwölf Stunden unaufhörlich herabstürzenden Wassermengen grauenhafte Verwüstungen angerichtet.

Verheerungen im Riesengebirge

Am schlimmsten betroffen wurden von den Unwettern die Dörfer Agnetendorf und Hermisdorf unterm Rynost. Die Hauptursache der fürchterlichen Folgen der Katastrophe liegt darin, daß die Wassermassen mit ungeheurer Gewalt und rasender Schnelligkeit heranzustürzten. Überall liegen gewaltige Trümmer, überall sieht man verschlammte Gärten und Wege. Vieles ist das Getreide auf den Feldern wie gemalt. Riesige Baumstämme sind umgeworfen, zahllose Telegraphenmasten umgestürzt. Zahlreiche Häuser in Agnetendorf und Hermisdorf sind vollkommen zerstört. Auch das Dorf Wersdorf hat außerordentlich gelitten. Hier sind drei Häuser vollständig zusammengefallen, andre stark beschädigt. Bei Stöndorf hat das Wasser große Trichter gewühlt, die starke Ähnlichkeit mit den Löchern schwerer Granaten haben. In der ganzen Gegend wurden die Bewohner von der Flut vollkommen überrascht, so daß sie nur das nackte Leben retten konnten.

Aus Bayern und Württemberg

Liegen ebenfalls Unglücksmeldungen vor. Riesige Schäden sind bei Passau durch einen dreiwöchigen Sturz während der Wollendruck, namentlich im Mühltal und Lindental, der die Böschungen in reißende Ströme verwandelte, entstanden. In Lindental wurde ein Haus zum Einsturz gebracht und dabei die Wirtin Köcherin des Besitzers von den Fluten fortgerissen. Verschiedene andere Häuser mußten geräumt werden und wurden stark beschädigt. Verletzt wurden fortgerissen und die Straßen zum Teil zerstört. In Mühltal haben die reißenden Wassermassen gleichfalls große Verheerungen angerichtet.

Über Hechingen (Württemberg) ging am Sonntag ein Wolkenbruch von katastrophalem Ausmaß nieder, begleitet von heftigem Hagelschlag. Innerhalb kurzer Zeit waren die Straßen in Ödungen zum Teil überschwemmt, Feuerwehr und Gendarmen wurden zur Ordnung von Sperrmaßnahmen alarmiert. Die Straße Hechingen—Balingen stand unter Wasser und war längere Zeit für den Verkehr gesperrt. Zahlreiche Autos blieben in dem Wasser auf der Straße liegen.

Veranstaltungen

Friedrichsplatz-Veranstaltungen im Juli. Im Anzeigentell des Mittagsblattes verweist die Parteilung auf die regelmäßig stattfindenden Konzerte, die sich seit Eintritt schönen Wetters eines guten Besuches erfreuen. Als nächste besondere Veranstaltung ist vom Odenwaldklub ein Sommerfest vorgesehen, wobei die Parteilung eine große Illumination, Höhenfeuerwerk, bengalische Feuerwerke, Tanzreigen auf dem Rasen usw. plant. Ein blühiger Sonntag soll auch noch in diesem Monate und zwar am 11. Juli eingeschaltet werden. Die beliebte Niederländerin, Frau Eugenie Wetzel-Rarn, gibt ihr Gastspiel jetzt am Sonntag, den 18. Juli. In Vorbereitung ist eine Freilichtaufführung zum 350. Todestag des Reichsfürstbischofs und Schmiedepoeten Hans Sachs durch Aufführung mittelalterlicher Bauernschwänke.

Kommunale Chronik

Eine Erklärung des 1. Bürgermeisters Dr. Forthuber

Neustadt a. d. Hdt.

Der Bürgermeister Dr. Forthuber-Neustadt a. d. Hdt. erklärt uns folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung:

Am 22. Februar 1919 wurde in Landau von einer Reihe von Persönlichkeiten eine Resolution verfaßt, die durch Herrn General Gerard der Friedenskonferenz vorgelegt werden sollte (s. auch das Buch von Oberst Jacquot „General Gerard und die Welt“, herausgegeben von Dr. Ritter). Zur Zeit werden in der Folge von dieser Resolution zahlreiche Abschriften verbreitet, die auch in

der Presse erscheinen sollen. Auf ihnen befindet sich u. a. auch der Name Forthuber als Unterschrift.

Am jedes Mißverständnis von vornherein auszuschließen stelle ich ausdrücklich Folgendes fest: Ich war in der fraglichen Zeit Weichsamtpräsident in Landau. An der betreffenden Bewegung war ich vollkommen unbeteiligt. Die betr. Resolution habe ich weder unterzeichnet, noch für mich unterzeichnen lassen.

Neustadt a. d. Hdt., 5. Juli.

gez. Dr. Forthuber, 1. Bürgermeister.

Aus dem Lande

× **Heidelberg, 6. Juli.** Die fünf Affen des anatomischen Instituts, die schon mehr als einmal sich ihre Freiheit an verlassenen Wäldern und erst kürzlich in den Bäumen am Neckarhafen herumtummelten und an der Unteren Neckarstraße einer Frau, die gerade das Mittagessen bereitet, zu ihrem arden Schrecken Kartoffeln vom Küchentisch holten, haben sich am Samstag, wie im „Heidelberg-Tagblatt“ zu lesen ist, wieder in die Felsen begeben und treiben sich seitdem lustig auf den Dächern und Wänden in der Nähe des Instituts umher. Am Sonntag Morgen haben sie alle in der Robinie in der Brunnenstraße, wo sie Ameisen abrüsten und Blätter lausen, dann besessen sie einen Taubenstall auf dem Friedhofsbau und schauon mit ernster Würde heraus. Mit lobelhafter Gewandtheit tumelten und sprangen dann die lustigen braunen Gesellen an der Dächerkante an der Allee hinüber, schauten in die Schornsteine und Dampfenster, prüften die Blühblätter und zeigten den Leuten, die sie benützend anrissen, demonstrativ ihre Rechte. Zeitweise kletterten sie auch auf den Vorbau des Friedhofsbauwerks herum und errangen einen Ruf auf in der Hauptstraße.

× **Karlsruhe, 5. Juli.** Beim Baden ertrunken ist gestern nachmittag im Rhein etwa 500 Meter oberhalb der Marauer Brücke, der 23 Jahre alte Konditor Franz Ros von hier. Ros, der nicht aus Schwimmen konnte, hatte sich zu weit in den offenen Rhein hinaus gewagt und verfiel in Ohnmacht, ohne Hilfe zu erhalten, ohne daß eine Rettungsmaßnahme gemessen wäre, in den Kluten. Die Leiche konnte noch nicht gebadet werden.

Berichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der am 25. Februar 1899 zu Frankfurt a. M. geborene in Mannheim wohnhafte Kaufmann Wilhelm Rodenhäuser hat im April 1925 bei einem hiesigen Geschäftsmann Fensterleder im Werte von 76 Mark gekauft und unter der Bedingung erhalten, daß er den Betrag noch am gleichen Tage bezahle. Der Verkäufer wies aber heute noch auf sein Geld. Wie sich herausstellte, hat der Käufer die Ware noch am gleichen Tage veräußert und den Erlös für sich behalten und verwendet. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Er habe sich keines Betrages schuldig gemacht. Nur durch seine Kollage habe er den Betrag für das Fensterleder nicht bezahlen können. Erhörend stellt sich ihm in Betragt, daß er sofort nach dem Verkauf der Ware spurlos verschwunden. Auch in seiner Wohnung wußte niemand Bescheid über seinen Aufenthalt. In der Folgezeit hat er nichts mehr von sich hören lassen. Der Angeklagte ist in den letzten 10 Jahren wegen Vergehen und Verbrechen gegen das Eigentum wiederholt zum Teil schwer vorbestraft, weshalb ihm milde Umstände verlagi blieben. Das Gericht (Vorherr Dr. Lersch) erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Die verwitwete Marg. W. geb. Vols aus Seckenheim war mit der Reinigung der Büroräume im Rathaus in Seckenheim betraut. Sie mißbrauchte das in sie gesetzte Vertrauen insofern, als sie mit einem Nachschlüssel die Schublade eines Schließens öffnete und die Geldscheine in Höhe von etwa 150 Mk. entwendete. Es kommt schwerer Diebstahl in Betracht. Das Gericht (Vorherr Dr. Lersch) schickte die Frau unter Annahme milder Umstände auf fünf Monate ins Gefängnis.

Der verheiratete Kanalarbeiter Dr. Wähler wurde von einem früheren Patienten verklagt und am 25. 3. 26 vom Amtsgericht Mannheim freigesprochen. In der heutigen Berufungsverhandlung, die unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Schlimm unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurden 6 Zeugen und ein Sachverständiger vernommen. Die Verurteilung dauerte von vormittags 9 Uhr bis nachmittags kurz vor 3 Uhr und endete mit der Freisprechung des angeklagten Arztes.

Der Bauarbeiter Jakob Stein aus Mannheim war mit dem Betonpfeiler Dörr am 18. März 1925 in der Hellhof-Waldhof mit der Errichtung eines neuen Fundaments zur Aufstellung einer Gasstrommaschine beschäftigt. Nachdem sie sich über die Art und Weise der Ausführung der Arbeit besprochen, ordneten sie an, daß nach Errichtung der freistehenden, d. h. mit den festlichen Baukörpern nicht verbundenen Fundamentmauer — obwohl es sich um sehr lockere Grundmaterial (Sandboden) handelte — die Spundwände, die als Sicherung gegen den nach nachrückenden Sandboden aufgeführt waren, gezogen werden. Sie hatten es aber unterlassen, zuvor weitere Sicherheitsmaßnahmen durch Absprechen zu treffen, sodaß wegen Fehlens dieser Sicherheitsmaßnahmen um 12 Uhr mittags die freistehende Mauer sich umlegte. Dabei wurde der verheiratete Maurer Peter Haller vollständig verstimmt. Noch ehe man den Mann wieder ansuchen konnte, war dieser seinen Verletzungen erlegen. Der lebende Maurer Heinrich Krich erlitt erhebliche Quetschungen an beiden Armen, auf dem Rücken und der Brust und der verheiratete Maurer Jakob Dreißhaider eine stark blutende Wunde am Kopf. Der Betonarbeiter Dörr wurde bereits in der Sitzung des Amtsgerichts vom 3. 3. 1926 freigesprochen, während der Bauarbeiter Stein in der gestrigen Verhandlung vom Schöffengericht (Vorherr Dr. Lersch) mit zwei Monaten Gefängnis bestraft wurde.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Bei annähernd unveränderten Temperaturen war es gestern in Baden meist bewölkt. Etwa abends viel gewitterartiger Regen. — Das Tief über Deutschland hat sich seit gestern, wie erwartet, mit dem englischen vereinigt und liegt heute morgen über der Nordsee. Auf seiner Westhälfte bedeckt ein ausgebreitetes Regengebiet ganz Südeuropa, den Mittelkanal und einen Teil der Bretagne. Da der Wirbel sich nur langsam in nordöstlicher Richtung weiterzieht, bleibt unser Land noch in seinem Bereiche. Die westlichen auf das Tief reagierenden Windrichtungen reichen bis zu großer Höhe, sodaß auch für die nächste Zeit noch Fortdauer des trübten Wetters mit gewitterartigen Regenschauern zu erwarten ist.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 7. Juli, bis 12 Uhr nachts: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Berausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Carl Dr. Dörr.
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2.
Direktion: Ferdinand Dörr.
Chefredakteur: Kurt Weller. — Verantwortliche Redakteur:
Herr Volpert: Hans Alfred Weller. — Verantwortliche Redakteur:
Kommunalpolitik und Lokalpolitik: Richard Schaefer. — Sport und
Reise und aller Welt: L. W. A. Schaefer. Druckerei: Kurt Weller.
Vertrieb und alle Nebensachen: Dr. Dörr. — Druckerei: L. W. A. Schaefer.

STOLLWERCK MILCH KARAMELL

Reich an Nährwert.

Vorzüglich in Geschmack.

STOLLWERCK MILCH KARAMELLEN

Von Sporttreibenden

wegen ihrer durststillenden Wirkung besonders Begehrt sind

STOLLWERCK MILCH KARAMELL

In Qualität unerreicht. Überall käuflich.

Plus der Welt der Technik

Die deutsche drahtlose Uebersee-Telegraphie

Von Dr. Feil Kunkel, Bensberg-Röln

Kürzlich hat die „Transradio Akt. Ges. für drahtlosen Uebersee-Verkehr“ ihren Geschäftsbericht für 1925 herausgegeben. In diesem Bericht werden die Fortschritte verzeichnet, die im vergangenen Jahre in technischer und organisatorischer Beziehung auf dem Gebiet des drahtlosen Ueberseeverkehrs erzielt wurden, ohne daß natürlich auf die ganze Entwicklungsgeschichte eingegangen werden konnte. Es dürfte angebracht sein, einmal in einem zusammenfassenden Bilde das Werden und Wachsen dieser gewaltigen deutschen Organisation zu schildern, zumal als man hier den gesamten drahtlosen Verkehr Deutschlands mit überseeischen Gebieten in einer Hand vereinigt findet.

Die Gesellschaft bezeichnet als den Gegenstand ihres Unternehmens „den Betrieb von Einrichtungen für drahtlosen telegraphischen oder telephonischen Verkehr im In- und Auslande“. Die Bedeutung im Inlande dürfte sich nach Maßgabe der inzwischen erfolgten Entwicklung lediglich auf den Betrieb derjenigen Anlagen beschränken, die zur Durchführung des Ueberseeverkehrs erforderlich sind. Auch hat die Gesellschaft seit 1925 auf den Telegrammverkehr mit europäischen Ländern verzichtet, nachdem derselbe völlig von der Deutschen Reichspost übernommen worden ist, jedoch

Nicht weniger bemerkenswert sind die Betriebsverträge, welche die Transradio-Gesellschaft mit der „Radio Corporation of America“ in New York, der führenden amerikanischen Funkgesellschaft, sowie der „Transradio Argentina Internacional“ in Buenos Aires geschlossen hat, wodurch ein zweimähtiges Zusammenarbeiten der Stationen der Gesellschaft mit den maßgebenden Gegenstationen in Nordamerika und Argentinien gewährleistet ist. Ferner ist auf Grund von Abmachungen zwischen der deutschen und der britischen Regierung ein unmittelbarer Funkverkehr zwischen Deutschland und Ägypten aufgenommen worden. Seit kurzem verkehrt Nauen auch unmittelbar mit Rio de Janeiro und der Station Malabar auf Java. Von großer Bedeutung für die Verkehrsinteressen der Transradio-Unternehmung sind im weiteren die internationalen Abmachungen geworden, die zwischen der „Telefunken-Gesellschaft“ in Berlin, der ursprünglichen Erbauerin von Nauen und Begründerin der „Transradio-Gesellschaft“, ferner der oben schon genannten „Amerikanischen Radio-Gesellschaft“, der englischen „Marconi-Gesellschaft“ für drahtlose Telegraphie“ in London und der „Allgemeinen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie“ in Paris getroffen worden sind und zum Ziel haben, in der technischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bewertung der neuen Technik gemeinsam vorzugehen.

(Schluß folgt.)

1000 Wohnungen auf einen Schlag



Modellansicht der Gesamtsiedlung Britz und des „Hufeisens“ innerhalb der Siedlung

Die von den Gemeinnützigen Spar- und Bau-K. G. nach den Entwürfen der Architektin Bruno Taut und Dr. Ing. Martin Wagner in Berlin-Britz errichtete Siedlung zehlt sich in 500 Kleinwohnungen für Kinderbewerber, in Sechsfamilienhäusern und 500 Einfamilienhäusern

alle ihre Einrichtungen nunmehr ganz für deren eigentliches Betätigungsbereich, den Ueberseeverkehr, zur Verfügung stehen. Die Anlagen der Gesellschaft umfassen die Großstation Nauen und die Großfunkstelle Eilvese (Hannover), an der Transradio führend beteiligt ist. Dieses sind die beiden Sendestationen. Als Empfangsanlagen dienen diejenige in Gellow bei Potsdam für Nauen und diejenige in Hagen für Eilvese, von der letzteren Station etwa 6 km entfernt. Als Empfangsstation zur Aufnahme aus Südamerika kommt schließlich eine solche in Westerland (auf Seil) hinzu.

Die Station Nauen gibt ein besonders deutliches Bild von der Großzügigkeit der Einrichtungen. Hier haben wir bekanntlich die größte und leistungsfähigste Funkstelle Europas vor uns. Aus Anlaß des Ablaufs der ersten 20 Jahre seit Bestehen dieser großen Station (im April 1926) hat man einige bezeichnende Angaben über die Entwicklung des Unternehmens veröffentlicht. Daraus ergibt sich, daß die Zahl der Röhren von dem im Jahre 1906 vorhandenen einzigen auf 12 in 1926 gestiegen ist, die Zahl der Sender ebenfalls von 1 auf 6. Der jährliche Stromverbrauch ist von 265 000 Kilowattstunden im Jahre 1906 auf rund 4,5 Millionen im Jahre 1925 gestiegen, die Reichweite von 1700 km auf 20 000 km, so daß Nauen von beiden Seiten her den ganzen Erdball umspannt. Die Wartleistung, die sich in den ersten Jahren lediglich als ein Versuchsversuch darstellte, und deren zahlenmäßige Erfassung somit keinen zuverlässigen Anhaltspunkt gibt, betrug 1918 erst 1 Million, dagegen in 1925 schon rund 12 Millionen.

Eine besonders bezeichnende Ergänzung finden die genannten Anlagen der Transradio-Gesellschaft in den beiden „Betriebszentralen“ Berlin und Hamburg. Mit diesen Zentralen sind nämlich einerseits die beiden Sendestationen Nauen und Eilvese andererseits die drei Empfangsstellen durch Kabel verbunden, wie auch die Betriebszentralen unter sich in Verbindung stehen und auch jede an das Haupttelegraphennetz ihrer Stadt, also Berlin und Hamburg, angeschlossen sind. Die Aufgabe dieser Betriebszentralen ist die Sende- und Empfangstätigkeit in einem Raum zu vereinigen, so daß sich der Betrieb in beiden Richtungen in fortgesetzter gegenseitiger Anpassung vollziehen kann, indem die beiden gegenüberstehenden Beamten ihre Beobachtungen untereinander austauschen und gegenseitige Anfragen unmittelbar beantworten können.

Die Gesellschaft hat, wie ein im August 1923 herausgegebener Prospekt mittelste, dem Reich gegenüber ihre Verpflichtung übernommen, mit ihren Anlagen, die dauernd dem jeweiligen Stande der Technik angepaßt werden müssen, einen ordnungsmäßigen und zuverlässigen Funkverkehr entsprechend den Verkehrsbedürfnissen des deutschen Reiches herzustellen. Mit Wirkung vom 15. Februar 1921 ab ist der Gesellschaft mittels des Reiches für den Betrieb der beiden Stationen Nauen und Eilvese je eine 30-jährige Konzession erteilt worden, wobei aber das Reich vom 1.

Zur Eröffnung der Zugspitzbahn

In 16 Minuten auf dem höchsten Berg Deutschlands. — Die technischen Besonderheiten der Bahn.

Ehrwald-Obermoos, 5. Juli 1926

Das stille Nordtiroler Gebirgsdorf Ehrwald sieht sich am heutigen Tage plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses der ganzen Welt gestellt. Von München-Garmisch und von Innsbruck-Garmisch rufen die Sonderzüge heran, die Hunderte von Ehrengästen, Politikern, Wissenschaftler, Schriftsteller, Ingenieure, Künstler und Vertreter der großen Presse aus Österreich und aus Deutschland nach der Talsstation der neuen Zugspitzbahn bringen. Nie am heutigen Tage feierlich eröffnet und dem Verkehr für die Allgemeinheit übergeben wird. Das kleine Gebirgsdorf, in dem auch nach Eröffnung der Mittellalpbahn im Jahre 1913 Kuhplöckengleise durchaus den Ton angab, ist zum Ausgangspunkt einer der kühnsten Bahnanlagen der Welt geworden. Wird es damit den Zauber seiner vielbelangenen Alpenromantik verlieren? Die alpinen Fachzeitschriften haben die schrecklichsten Zukunftsbilder entworfen und auch der Bahn ein trauriges Ende vorausgesagt. Es ist bekannt, daß die Eröffnung verschoben werden mußte. An sich kein Wunder bei den fürchterlichen Schwierigkeiten der Witterung, denen man beim Bau ausgesetzt war. Sind doch noch vor 14 Tagen im oberen Wettersteingebiet 14 Meter Schnee gefallen und auch jetzt ist der Gipfel der Zugspitze noch von tiefem Schnee bedeckt. Bald konnte man sehen, die Drehseile habe schon bei den ersten Versuchen versagt und Beschädigungen erlitten, bald fehlte es angeblich sonstwo. Man kann sich nur freuen, daß die technische Nachprüfung der Bahn und die Probefahrten mit aller Strenge und Gewissenhaftigkeit durchgeführt wurden, ehe man sich entschloß, die Bahn der Öffentlichkeit zu übergeben. Tatsache ist jedenfalls heute, daß dieses gemeinsam geschaffene Wunderwerk der Technik, an dem die deutsche Industrie zusammen mit österreichischen Ingenieuren gearbeitet hat, glücklich vollendet wurde.

Die Kühnheit der Anlage

Wer zum erstenmal von der 3 km. von Ehrwald entfernt liegenden Talsstation Obermoos die gesamte Bahnanlage überblickt, erschrickt über die Steilheit und Kühnheit der Anlage, die man in ihrer ganzen Höhe überschauen kann. Folgende wenige Zahlen können einen Begriff davon machen, was hier geleistet wurde. Die horizontale Entfernung der Tal- und Bergstation beträgt 2071 Meter, die gemessene 3375 Meter. Die Talsstation ist 1228,5 Meter, die Bergstation 2807,5 Meter hoch. Es werden somit bei einer Fahrt, die nur 16 Minuten dauert, 1574 Meter Höhe überwunden. Das ergibt eine durchschnittliche Steigung von 53 Prozent. Infolge der Seilbahnhänge kommen jedoch vor den Pfeil-

lern jedesmal Steigungen bis zu 90 Prozent vor, d. h. der Wagon schwebt an diesen Stellen fast senkrecht wie ein Ast am Seil in die Höhe. Auf der ganzen Bahnlänge wird das Seil nur durch sechs Stützen über dem Boden gehalten, deren Höhe schwankt zwischen 12 und 32 Meter; ebenso unterschiedlich sind die Spannweiten zwischen den verschiedenen Stützen. Die größte Spannweite befindet sich zwischen Stütze 1 und 2, sie beträgt 1200 Meter, die nächstgrößte Stütze zwischen 3 und 6 beträgt rund 1 Kilometer. An der tiefsten Terrainstelle schwebt der Wagon mehr als 100 Meter über dem Boden. Der Durchmesser des Tragseiles beträgt 48 Millimeter, der des Zugseiles 28 Millimeter, und der des Hilfsseiles 19 Millimeter. Das Gewicht des Tragseiles beträgt 40 000 kg., das des Zugseiles 11 000 kg. und das des Hilfsseiles 7000 kg. Die Eisenkonstruktionen stellen ein ungefähres Gewicht von 180 000 kg. dar. Die Bahn ist nach dem System Bleichert-Zuegg erbaut und es werden pro Sekunde 3,6 Meter zurückgelegt, eine für Seilbahnenbahnen ganz außerordentliche Geschwindigkeit. Auf diese Weise können pro Stunde 3 Wagon auf den Gipfel fahren, von denen jeder 19 Personen und den Wagenführer befördert.

Auf der Talsstation in Obermoos

Eine neuangelegte breite Automobilstraße bringt die Passagiere von Grenzort Ehrwald nach der Talsstation Obermoos in einer Höhe von 1224 Meter. Hier in Obermoos ist bereits ein Bahnhof mit Betriebs- und Unterfunksbetrieb entstanden. Der Antriebsmechanismus wurde bei der Zugspitzbahn abweichend von der normalen Ausführungsart in der unteren Station angeordnet, um der dort dienstunfähigen Mannschaft erträgliche Arbeitsbedingungen zu schaffen und auch die Instandhaltung und Ausbesserung der maschinellen Teile leichter zu ermöglichen, was in der oberen Station in fast 3000 Meter Höhe nicht der Fall wäre. Dem Maschinenraum aus überleitet der leitende technische Beamte von einem besonderen Stand aus die gesamte Strecke bis hinauf zur Bergstation. Als Antriebskraft wird elektrischer Strom aus den Wasserkräften des Plansee bezogen. Zur Sicherung gegen alle Betriebsstörungen wurde neben dem Hauptmotor ein Hilfsmotor eingebaut. In der unteren Station ist auch die 11 Meter tiefe Spannungswichtsgrube angeordnet, in welcher sich die je 23 Tonnen schweren Betongewichte bewegen, durch die die Bänagspannung des Seiles bewirkt wird. Der zweifelhafte Antrieb besorgt Umlaufscheiben für das Seil von 3 Meter Durchmesser.

Die erste Fahrt auf die Zugspitze

Die Kabinen der Zugspitzbahn sind nicht groß und von den 20 Personen müssen aus Raumersparnisgründen 16 stehen. Man hat dafür nach allen Seiten des Wagens bequeme Ausblik. Bevor die Tür geschlossen, man hört ein Klopfzeichen, der Führer drückt auf einen elektrischen Knopf und geräuschlos schiebt der Wagon hinaus aus der Talsstation, steil hinauf in die unendliche Höhe. Alles ist ruhig im Wagon und man hört nur das leise Geräusch der Tragraulen. Gar bald öffnet sich der landschaftlich unvergleichlich schöne Talsee von Ehrwald, und wir schweben über dunklen Tannenwald hinan. Schon pflücken wir die erste Stütze und dann bemerkt das Seil immer steiler zu werden. Wie in einem Lift schwebt der Wagon nach oben, und wir gewinnen rasch an Höhe. Hinter der zweiten Stütze tauchen schon die Beraketen des Alläuus auf. Nun kommen wir an schroffen Felswänden vorbei, der Blick erweitert sich, die Riesmüner- und Stubai-er Berge werden sichtbar und bei Stütze 5 „überkreuzt“ die Kabine einen heilen Felsenaral. Der Wald unter uns hat längst aufgehört, und wir sehen nur noch dürftige Laichen, die bald dem nackten Felsen nach machen. In über 100 Meter Höhe schwebt nunmehr die Kabine in einer Spannweite von 1000 Metern über das überreichliche Schneefeld hinan und die Wiener-Neustädter Hütte liegt bereits weit hinter uns. In den Felswänden erblicken wir als miniaie Punkte einzelne Beraketen, die 6 Stunden fliegen müssen, bis sie an dem Punkt anlangen, den wir in 16 Minuten erreichen. Das letzte Stück der Strecke ist das imposanteste. Auf dem ewigen Schnee erblickt man in blauer Färbung die Schatten der Felsenwände, und unsere Kabine läuft als miniaier Schattenpunkt über das Schneefeld. Keinerlei Schwindelgefühl erfährt uns bei diesem außerwöhnlichen Anblick. Schon läuft der Wagon in die Bergstation ein.

Auf der Bergstation der Zugspitzbahn

Als wir noch in der freien Luft schwebten, war bereits das immer wuchtiger und ärdrer werdende Massiv der Bergstation unsern Blick auf sich. Ihr Bau bedeutet neben dem Hinaufschaffen des fast 3 1/2 Kilometer langen Seiles die schwerste Arbeit. Was hier oben Menschen den ganzen Winter hindurch an Strapazen und Anstrengungen überwinden haben, läßt sich kaum beschreiben. Um überbaut hier oben im Schnee und Eis, bei Sturm und Kälte arbeiten zu können, mußte über der Baustelle ein riesiges, unverrückbares Gerüst errichtet werden, in dem man durch gleichmäßige Feuerung erst einmal das Gelände zum Aufbauen brachte. Die Bergstation wurde zu ihrem ärdreren Teil in die Felsen eingelassen. Die Ausführung übernahm die Firma C. W. u. Cie. Außer einer Baueinrichtung enthält die obere Station den Betankungspunkt für die Traktor- und einen Raum für das Meteorologische Institut. Bei dieser Baueinrichtung in einer Höhe von 2805 Meter wurde mit allen erdenklichen maschinellen Hilfsmitteln gearbeitet, um die verhältnismäßig wenigen Tage mit günstiger Witterung nach Möglichkeit auszunutzen. Von der Bergstation, die noch auf überreichlichem Boden liegt, wird ein autonoelater, verschierter Fuhweg bis zum eigentlichen Gipfel, auf dem sich das „Rindner Haus“ und das berühmte meteorologische Observatorium befinden, gebaut werden. Dorthin (2864 Meter) gelangt man in einer knappen halben Stunde. (Etwa 10 Minuten östlich von der Bergstation löst man auf den Grat, den man bei dem bekannten Aufstieg durch das Reintal und die Anarhrütte benutzte. Hier öffnet sich auch der Blick nach Osten und Norden, das ganze Wettersteingebirge liegt vor uns ausgebreitet, man sieht den Starnberger See und sogar die Frauenlirne von München, während dicht an die Nordseite des Wettersteins gesammet in dunkelblauer Färbung der Gölbe sichtbar wird. Wir erfahren es uns, den vielbeschriebenen und doch unbeschreiblich schönen Rundblick vom Gipfel der Zugspitze aus über die zahllosen Brocken bis hinüber zur Schmelz und hinunter nach Südtirol mit Tauernseen von hohen Felsen- und Gletschertuppen zu schäubern, und wir kehren zur Zugspitzbahn zurück, deren Eröffnung in der heutigen Tag gewiss ist. Jeder Teilnehmer erhält nunmehr eine besondere Beschriftung, die ausführliche Beschreibungen der Bahn und Mitteilungen über ihre Entstehungsgeschichte enthält. Hieraus erfahren wir auch, daß die Baukosten 2,5 Millionen Schilling betragen, die von reichsdeutschen und österreichischen Interessenten aufgebracht wurden. Der Fahrpreis wird voraussichtlich für Hin- und Rückfahrt 16 Schilling = 9,80 RM. für Berg- oder Talfahrt allein je 10 Schilling = 6 RM. betragen.

Eröffnung und Zukunft der Bahn

Die feilbahntechnischen Arbeiten der Zugspitzbahn wurden im November 1924 an die bekannte deutsche Firma A. Bleichert u. Cie. in Leipzig-Gohlis übertragen. Den Anstoß zu dem jetzt zur Ausführung gekommenen Projekt gab der Ausbau des araken Elektrizitätswerkes der Gemeinde Reutte am Plansee im Spätherbst 1923. Damals wurden die ersten Terrainaufnahmen gemacht. Im April 1924 wurde um die Konzession nachgelehrt und bereits im Juli 1924 die Kommisionierung durchgeföhrt. Es erlangte den Beh. Kommerzienrat Ina. Richard Dvök, Berlin als Garant für die Errichtung der Aktiengesellschaft zu gewinnen. Erst im April 1925 wurde mit dem eigentlichen Bau der Bahn begonnen. Infolge der Unrast des Wetters verzögerte sich die Vollendung der Hilfs- und Materialbahn bis zum 9. September 1925. Von diesem Tage an bahrt eigentlich erst der Bau der Hauptbahn der im letzten Winter vor sich ging. Manatelana war das Montoonpersonal hoch oben im ewigen Schnee einsovert. Wander Arbeiter kam ein polles halbes Jahr nicht ins Tal hinunter. Beim Bau waren rund 200 Personen beschäftigt, von denen jeder einige durch Lawinen verunfallten. Die Zugspitzbahn A. G. röhnet mit einer Mindestlohn von 50 000 Reichsmark im Jahr. Der Betrieb ist als ganzjährig für Sommer und Winter angedacht. Befindet sich doch in der Nähe der Bergstation ein arakes

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Arur Draufwetter

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf
Nachdruck verboten

Der Kommerzienrat, der sich über das Fernbleiben des Doktors, jetzt, wo er seine Pflicht erfüllt hatte, noch nie den Kopf zerbrochen hatte, gab sofort zu, daß hier in der Tat ein Versäumnis vorlag, das man so schnell wie möglich gutmachen mußte.

Als sie nach Hause zurückgekehrt waren, rief er Doktor Lormald durch den Fernsprecher an und bat ihn, heute in Kalkfamen zu Nacht zu speisen, den Wagen würde er ihm zeitig schicken.

Weder Doktor Lormald entschuldigte sich mit einem Krankheitsfalle, der ihn für den Nachmittag und Abend über Band riefte. Einige Wochen später lud man ihn, wieder an einem Sonntag, zum Mittagessen ein. Auch diesmal logte er ab.

Näher kam der Herbst und Anneliese feierte ihren fünfzehnten Geburtstag.

Da das Wetter in seiner Wärme anhält und sie möglichst lange auf dem Sande bleiben sollte, beschloß man, nicht, wie in früheren Jahren, in die Stadt zu gehen, sondern auch diesen Tag noch auf Kalkfamen festlich zu begehen.

Man hatte keine besonderen Einladungen ergehen lassen, man wußte, daß sich ohne solche die Umgegend, besonders jetzt, wo dieser Tag durch Annelieses Genesung von schwerer Krankheit eine eigene Bedeutung erhalten hatte, in größerem Kreise einfinden würde.

Und man hatte sich nicht verrechnet. Eine so zahlreiche Gesellschaft hatte Kalkfamen niemals gesehen. Auch damals nicht zu dem Geburtstag des Gutsherrn, der ein so tragisches Ende nahm.

Es war ein sonnendurchglänzter Septembertag, die Luft so klar und warm dabei, daß Frau Kollprecht den Kaffee auf der Veranda reichen ließ und mehrere der Gäste sich in kleinen Gruppen im Garten ergingen, dessen Wege auf das sorgsamste gepflegt waren, und dessen Blumen und Beeten herbliche Wohlgerüche einströmten.

Als Anneliese eben im Begriff stand, mit einigen jungen Mädchen, die etwas länger bei dem Kaffee gewilt, den anderen in den Garten zu folgen, erschien der hässliche Johann und meldete ihr Doktor Lormald an. Sie wunderte sich, daß er nicht der Mutter, sondern ihr diese Meldung machte, fühlte aber eine große Freude in ihrem Herzen aufsteigen.

Und schon stand Werner Lormald vor ihr. „Ich hörte es heute morgen von Herrn Pfarrer Hartau, daß Ihr Geburtstag wäre, da mußte ich Ihnen die Hand drücken... wir haben ja wohl genug miteinander durchgemacht.“

Er logte es in seiner schlichten, stillen Art. Sie aber konnte ihm das Bild nicht verbergen, das sein unvermutetes Erscheinen, gerade an diesem Tage, in ihrem jungen Herzen hervorrief. Und sie wollte es auch gar nicht. Die unbefangene Kindlichkeit, mit der sie ihn begrüßte, stand in sühbarem Gegensatz zu der Unbeholfenheit seines Auftretens; man merkte ihm an, daß ihm dieser Besuch nicht leicht geworden war.

Nun hieß ihn auch der Kommerzienrat und seine Frau willkommen, mit einer Wärme, die dem Vater ihres Kindes gesehnt, und die doch ein wenig erzwungen war. Denn der Arzt am Krankenbette, wo sein Amt und seine Kunst ihm Ansehen und Sicherheit liehen, übte er einen ganz anderen Eindruck als hier in dem großen Kreise einer Gesellschaft, die dem alten Landadel oder den besten Häusern angehörig, durch eine weite Kluft von ihm getrennt erschien. Denn wenn er heute auch nicht in Toppe und hohen Stiefeln gekommen war, sondern ein nach seinen Begriffen festliches Gewand gewählt hatte — ein Leberrot, wie er ihn trug, allmodisch geknüpft und an den Ärmeln bereits mattglänzend, ein schwarzes Schärchen, dazu eine weit ausgefächerte helle Weste waren in diesen Kreisen etwas so Unmögliches, daß seine Erscheinung überall ein Lächeln hervorrief.

Er empfand das Bestreben, das er erregte, von der ersten Sekunde an; es machte ihn noch listiger und ungewandter. Zugleich glimmte aber in seinen ersten Augen ein Etwas auf, das sich gegen die Reifigen und ihre hochmütige Art auflehnte, verdrängte die sonst in ihm wohnende Güte und gab ihm einen trotigen, fast feindlichen Ausdruck.

Er stand, immer noch abseits von den anderen, mit Anneliese. Sie schaute Erinnerungen an die Zeit ihrer Krankheit und ihre langsame Genesung auf.

„Gewiß, zuerst war es wohl schwer,“ logte sie, „und ich weiß auch, daß Sie mich schon aufgegeben hatten... aber dann in der Nacht, als Sie die Mutter und Dora zur Ruhe nach nebenan geschickt hatten und allein an meinem Bette wachten —“

„Woher wissen Sie das denn, Fräulein Anneliese?“ Sie schaute doch ganz fest. Über das haben Ihnen später Ihre Angehörigen erzählt.“

„Rein, das haben sie mir nicht erzählt. Kranke, die dem Tode ganz nahe sind, sehen wohl mehr. Sie schlafen wohl auch nicht so wie die anderen. Ich weiß viel mehr. Und Sie werden gleich erkennen, daß mir das niemand erzählt haben kann.“

Sie dampfte die Stimme, damit sie keiner der Gäste, die ab und zu an ihnen vorüber kamen, vernahmen konnte. „Als die Mutter und Dora das Zimmer verlassen hatten, da strichen Sie mir mit der Hand über die Stirn... so wie Sie es öfter taten, als ich krank war... ganz weich und leise... und ich dachte, daß ich nun sterben würde, und wollte es Ihnen gerade sagen. Aber Sie gingen

von mir fort und öffneten das Fenster. Der Mond war in der Stube, und es war ganz hell. Und da... tam jemand.“

„Es kam jemand?“ fragte er und konnte das Erscheinen nicht verbergen, das in seinen Worten war.“

„Ja, es kam jemand. Ich weiß nicht, wer, ich weiß auch nicht, woher er kam. Vielleicht war es eine Fieberphantasie. Und Sie... Sie sprachen mit ihm.“

„Das ist unmöglich, Anneliese!“

„Was ist unmöglich, Herr Doktor?“

„Daß Sie das gesehen haben!“

„Ich habe es aber doch gesehen. Ich war ja auch wach, als Sie zu mir an mein Bett traten.“

Theo Fortenbacher und Hans Hartau näherten sich ihnen. Werner Lormald merkte sofort, daß Frau Kollprecht sie geschickt hatte. Das verdross ihn. Auch Anneliese empfand die Störung schmerzhaft.

„Ich habe Ihnen noch so viel zu erzählen, Herr Doktor,“ logte sie unbedenklich um die Anwesenheit der beiden, „man bekommt Sie ja nie zu sehen.“

„So tun Sie es doch, Fräulein Anneliese!“

„Rein, das kann ich nur, wenn mir allein sind,“ gab sie, ohne jede Absicht, in kindlicher Unbefangenheit zurück.

Der junge Geistliche entfernte sich unter einem Vorwand und schloß sich einer Gruppe von Herren an, die eifrig Staatsangelegenheiten behandelnd, an ihnen vorübergingen.

Theo Fortenbacher aber, seines Auftrages eingedenk, wich nicht von der Stelle, suchte Anneliese in ein Gespräch zu ziehen und begreife dem Doktor mit unverhohlener Verwundung, schritt ihm, als er einmal eine kurze Unterbrechung machte, diese mit einer solchen Ueberlegenheit ab, daß der sein empfindenden Anneliese diese Art der Unterhaltung unerträglich wurde und sie sich zu Dora flüchtete, die mit einigen Frauen und jungen Mädchen unter der Rotunde plauderte und sich dann mit diesen in die lauschigen Gänge des Parkes begab.

Wald gefellte sich auch Theo Fortenbacher zu ihnen.

„Es beliebt Reigung, eine Partie Krocket oder Boccia zu spielen,“ wandte er sich an Dora.

„Anneliese und ich spielen heute nicht,“ erwiderte diese kurz, den anderen sieht es frei. Nur möchte ich dich und Herrn Pfarrer Hartau bitten, es heute gleichfalls zu lassen.“

„Und weshalb, wenn ich fragen darf?“

„Weil wir auf Herrn Doktor Lormald einige Rücksicht nehmen müssen, er würde sonst allein sein. Und doch er sich am Spiele beteiligen wird, glaube ich nicht.“

„Rein, danach sieht er nicht aus,“ logte Theo Fortenbacher mit deutlichem Hohn. „In dem Rod und mit den Boccien kann man weder Krocket noch Boccia spielen.“

(Fortsetzung folgt)

- Verkaufe:**
- Laden (Lebensmittel)**
Schöner Laden mit 10 Regal, Röhre, Kuchentisch mit 1 ohne Wohnungsmöglichkeit, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Erwerblich ca. 1000 M. Angeb. um A. E. 42 an die Geschäftsstelle. *9561
- Zündapp-Motorrad**
vollständig erhalten, günstig zu verkaufen. Angeb. nur nach 9 Uhr. 1823
Bischof, O 7, 2.
- Garten-Geländer**
1,7 Meter hoch, mit 2 Türen versehen, zu verk. Angeb. unter Tel. 4307.
- Grudeherd**
wenig gebraucht wegen Umzug billig abzugeben. 20029
Richard Wagnerstr. 15, 4. Etod.
- Teppich**
Sehr schöner deutscher Teppich 300 x 400 cm, außerst preisw., bestg. eine Diwandecke abzugeben. 1825
Brau, Elisabethstr. 1.
- Fahrrad-Motor**
fast neu, für jedes Rad passend, zu verk. *9546
Günther, F 7, 11, 4. Et.
- Kinderkleppwagen**
Ein gut erhalt. *9601
- Wolfshund**
raffiniert, schönes Tier, vorzüglich. 20009
Kaufrische 11.

Geschmacksgebilde edelster Art des Hauses Salem

neueste Erzeugnisse

rot 4 Pfg.
grün 5 Pfg.
6 Pfg.

SALEM GOLD
YENIDZE'S
Adagio
Das hohe „C“

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden! Ohne Chlor.

Plüsch- und Linoleum-Teppiche
in allen Größen und besten Qualitäten
Chaiselongues
mit und ohne Decken empfohlen
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUNLIK E 3, 9

Verkaufe:

Ganz Kleiderschrank, Patentroll, Vertikalen, Patentroll, Vertikalen, an verkaufen. *9611
St. Metzger, 7a, 4. Et. rechts.

2 Aushängerkasten
billig zu verk. *9581
Borch, Malersgäßchen, Redaktionsstraße 60.

Motorrad
fabrikneu, Stiegermarke, 2 B.S. 54 ccm, räumlich, preisw. abzug.
Dr. Wiesend, Heidelber., Brühlstr. 61. *9579

Amtliche Bekanntmachungen

Die Bestimmung der Maul- u. Klauenseuche.

Nachdem in mehreren Gebieten des Bezirks Mannheim-Neckarau die Maul- und Klauenseuche ausbrechen will, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Seerbeitsart.

Der Bezirk Mannheim-Neckarau bildet einen Seerbeitsart i. S. der 181 ff. der Ausführungsverordnungen des Bundesrats zum Viehdiebstahlschutz.

B. 15 Kilom. Umkreis.

In den Umkreis von 15 Kilom. vom Seehorizont Mannheim-Neckarau entfernt (S 189 der Ausführungsverordnungen zum Viehdiebstahlschutz) sollen sämtliche Gemeinden in dieser Umgegend.

Mannheim, den 4. Juli 1926.
Städtisches Veterinäramt — 201. 4.

Amtliche Veröffentlichung der Stadtgemeinde

Arbeitsvergebungen.

Die Lärcher- u. Anstreicherarbeiten für die Stadluna Dohmer soll vergeben werden.

Nähere Auskunft wird erteilt im Rathaus N 1, Zimmer 128, wo Aufschreibungsbedingungen, sowie vorläufige, von Unternehmern mit den Aufschreibungsbedingungen S. einzuholen, Sch. 81 und Sp. gegen Erstattung der Selbstkosten in Empfang genommen werden können. 21

Einreichungstermin:
Dienstag, den 13. Juli 1926, vorm. 9 Uhr
Rathaus N 1, Zimmer 121,
Großstadtamt.

J. Hüge & H. Voll
Architekten
B. D. A. — D. W. B.
haben ihr Architektur-Atelier nach dem
AEG-Bürohaus
N 7, 5
verlegt. *9631

Achtung Möbelkäufer!

Die große Masse hat erkannt, daß **Qualitätsmöbel** meines Stammhauses **der Fa. Aug. Oetzel Söhne Möbelabrik** die durch mich direkt an Private mit geringem Aufschlag auf Fabrikpreise verkauft werden, in jeder Hinsicht **an der Spitze** aller scheinbar günstigen Angebote marschieren.

Besichtigen Sie unverbindlich meine **Fabrik-Musterausstellung** Zahlungserleichterung, langjähr. Garantie, kostenlose Lagerung.

Anton Oetzel
P 3, 12 Etage Planken gegenüber Kaufhaus Hirschland.

Meisterboxer

Franz Diener
nimmt jeden Morgen eine **Pfe Stuvkamp Salz**

Er schreibt uns wörtlich:
„Ich nehme Stuvkamp-Salz regelmäßig und bin überzeugt, daß es dazu beiträgt, den Körper elastisch und leistungsfähig zu machen. Franz Diener.“

Achtung! Können sich viele prominente Sportleute wie: Stallbrink, Wittig, Lorenz, Hahn, Bauer, Haymann, Ramon, Kögler, Dreier, Franz, Nank, Heise, Otto Schmidt, Hans Luber und viele andere mehr, der beste Beweis für unsere Behauptung, daß

STUVKAMP-SALZ
der bewährte Wächter Ihrer Gesundheit ist.

Original-Packungen zu M. 2.— und M. 2.— in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

General-Vertreter: Erich Sörzinger, Lärwald, Lärwald, 43, Fasangasse 5322.

Wo? Im

kaufe ich meine Geschenke in **Goldschmiedehaus W. Braun**

Brilliant-Goldwaren
Trauringe, Bestecke
Uhren

streng reell, gut u. billig

Goldschmiedehaus
W. Braun
Goldschmiedemeister
N 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telefon 4949

Drucksachen
für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

4 Hauptpreislagen

Weißer Herren-Oberhemden

8⁷⁵ 7⁹⁰ 6⁷⁵ 5⁷⁵

bekannt gute Qualitäten. Infolge eigener Anfertigung biete ich Gewähr für beste Verarbeitung — tadelloser Paßform — vorteilhafte Preise

Zefir Herren-Hemden

mit unterfüttertem Einsatz und je 2 Kragen.

9⁵⁰ 8⁷⁵ 7⁵⁰ 6⁹⁰

Specialhaus der guten Ware
Leo Rosenbaum

Q 1, 7, gegenüber dem alten Rathaus — Breite Straße Q 1, 7

BESTE ERHOLUNG

bieten die billigen Nachmittagsfahrten der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt mit modernen Doppeldecksdampfern

Jeden	
Mittwoch	Samstag
8 Uhr 45 Minuten Kaffeefahrt Wkt 1.50	2 1/2 Uhr 30 Minuten Kaffeefahrt Wkt 1.50
8 Uhr Worms zurück Wkt. 1.— 2 Stunden Aufenthalt	2 1/2 Uhr Speyer zurück Wkt. 1.— 2 1/2 Stunden Aufenthalt
Rückkehr 7.30 Uhr	Rückkehr 8 1/2 Uhr

Jeden Sonntag 8 Uhr Touristenfahrt Mannheim-Adenauhausen und zurück mit Einlegen an künstl. Zwischenstationen. Musikante und Gedächtnis

Franz Kessler, Telephon 240
Abfahrtstelle „Rheinstrom“ Bahndamm, Rheinviertel 3

Drahtgestelle

Prima Lampenschirm- und Scheinwerfer-Selbstlampen, Seidenlampen, Chandeliers, Röhrenschirme u. s. w.

Schöne u. s. w.
Jäger, D 3. 4

Restaurations „Zur Hoffnung“
Tel. 738 Parking 21
Mittwoch, den 7. Juli 1926

Großes Schlachtfest

Hausgemachte Würst- u. Wollfleisch
Eichhamburger — Prima Pfälzer Weine.
Um freundlichen Besuch bitten
Frau Maria Kleber Wwe.
NR. Schöne Nebenräume einige Abende. — orgelben

Offene Stellen

Nach unserer Methode arbeiten, heißt nachweislich viel Geld verdienen. Wir den Vertrieb erfindlicher Erzeugnisse (keine Bilder, Zeitungen usw.) suchen wir noch einige tüchtige, redegewandte

Damen und Herren

mit guten Umoarmformen zum Verkauf von
Vertrauenshaft. Noch nicht im Reisebetrieb
sollte anwesende Bewerber werden sachgemäß
einzelne, bezahlte, Vorarbeiten mit Ausweis
Wkt. von 8—12 u. 2—6 Uhr im Büro Leiter-
fakt. 22. Hof rechts.

Viel Geld verdienen

Damen d. 1. Reifeität.
20 A. Kanton Schopp.
K 1, 5, II, u. 3—6 tägl.
*9580

Älteres Fräulein

durchaus selbständ. im
Haus, war schon einige
Jahre in Stell. sucht H.
bürgerl. od. frauenl.
Damen der sol. od. 1. S.
Stelle, Ang. u. M. M. P.
600 a. Mo. Dautenhein
u. Bogler, Mannheim.
6000

Mädchen

Ordentliches sauberes
Mädchen
das schon in best. Hause
war, mit gut. Umg.
wünscht Stellung zu 2
oder 3 Pers., evtl. zu
alleinl. Herrn. *9008
Ang. unter B. D. 66
an die Geschäftsstelle.

Zimmer- Mädchen

das gut nähen, bügeln
u. servieren kann und
schon längere Zeit im
Stellen besetzt, in H.
Röh. Otto-Becker, 36a.
Erfahrenes, christliches
Alleinmädchen
mit besten Empfehlungen
p. 15. 7. gesucht. *9078
Friedrichstr. 18,
Schloßstraße 8.

Verkäufe

Best. neuer
Biedermeiersalon
billig veräußert, Besch.
tigung woch. von 12—2
Uhr. Elisabethstr. 5.
2 Trepp. rechts. *9024
Gut erhaltene *9371
Singer-Nähmaschine
zu Verkauf. R. 6, 4. 1 Tr.
Ein gut. sehr neuer
Kindersportwagen
billig zu verkaufen. *9076
T. 2, 17/18, 4. St. III.

Piano

ersch. Marke, nur kurze
Zeit geliebt, mit voller
Garantie billig zu ver-
kaufen. *9048
C. Haack, C 1, 14
Klavierb.

Wer? Heiraten

will, leicht od. leicht preis-
wert seinen Hochzeit-
oder Gesellschafts-Anzug
im Kaufhaus für Herren-
bekleidung (Joh. Ringel)
Mannheim
*03.43. 1. Etage
neb. d. Wobren-Apothek

Speisezimmer

aus Kunstwerkstoffe,
sehr überlegt bill. z. vert.

Rob. Leiffer
Bismarckplatz 17

Wenn Vater waschen müsste...

Original Miele Waschmaschine

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 1800 Beamte u. Arbeiter • 1600 PS Betriebskraft

Der Wunsch aller Damen ist ein prachtvolles Pelzstück

Abgeben des Pelz-Anzuges mit mehreren
Detail-Geschäften (kein Abhandlungs-Geschäft)
Dieser bietet der Zeit gemäß an Beamte, Frei-
angehörige und Kaufleute einen langfristigen
Kredit, evtl. ohne Einzahlung Pelzwaren aller
Arten. Durch Anschaffung Einzahlung im
Pelzgeschäft können wir unsere
Pelzwaren zu nie dagewesenen Preisen ab-
geben.
*9067
Elegante Seal-selbst, Mäntel und Jaden,
Fertigermäntel u. Jaden, Silber- u. Mäntel
und Jaden, Knie, Hosen usw. sowie prächt-
volle Stulfransen, Pelzstücke, Kransstücke
und Schals. Nehmen Sie diese Anzuges-
ware zu, überlassen Sie sich heute mit Wunsch-
und Pelzwaren unter W 8582 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes, da Vertreter mit
prachtvoller Pelzwarensammlung vorrätig.

J. PETER SPEIDEL

MOBEL-FABRIK 540



MANNHEIM-NECKARAU
KATHARINENSTRASSE 53
AUSFÜHRUNG ALLER VOR-
KOMMENDEN SCHREINER-
ARBEITEN IM INNENAUSBAU
STÄNDIGES AUSWAHLREICHES
LAGER ALLER ZIMMEREINRICHT-
UNGEN IN MEINEM NEUEN
VERKAUFSLOKAL SCHULSTR. 25
BESICHTIGUNG ERBETEN.

Abreisen: 12. u. 22. Juli, 3., 12. u. 21. August usw.

Nach Paris
5 Tage Mk. 180.—
6 Tage Mk. 190.—
7 Tage Mk. 205.—

Erstklassige Ausführung, inkl. II. Kl. Bahnfahrt,
la. Hotels, volle vorzügliche Verpflegung, Ausflüge
nach Malmaison Versailles (St. Cloud), Eintritte u. Trinkgelder,
deutsche Führung (Einzelreisende u. Ehepaare eig. Zimmer), lehrer
arrangieren wir Sonderfahrten auch in:
Populärer Ausführung, d. I. III. Kl. Bahnfahrt, ein-
fache bürgerl. Hotels u. Verpflegung, Besichtigung unter Be-
nutzung von Auto-Omnibus u. Untergrundbahn

6 Tage Mark 118.—

Alle Reisen verstehen sich ab Mannheim bis zurück Mannheim.
Nur kleine Gruppen. Keine Massenveranstaltungen. Heim-
reisen einzeln u. beliebig innerhalb 10—60 Tagen. Ausführliche
Prospekte durch Internationales Reisebüro, Köln,
Mohrenstr. 21 (Geogr. 1903) Telephon Anno 7417, sowie **Gund-
lach & Harenklaus Nachf., Mannheim**, Bahnhof-
platz 7, Telephon 7215. Em7

Offene Stellen

Nach unserer Methode arbeiten, heißt nachweislich viel Geld verdienen. Wir den Vertrieb erfindlicher Erzeugnisse (keine Bilder, Zeitungen usw.) suchen wir noch einige tüchtige, redegewandte

Damen und Herren

mit guten Umoarmformen zum Verkauf von
Vertrauenshaft. Noch nicht im Reisebetrieb
sollte anwesende Bewerber werden sachgemäß
einzelne, bezahlte, Vorarbeiten mit Ausweis
Wkt. von 8—12 u. 2—6 Uhr im Büro Leiter-
fakt. 22. Hof rechts.

Viel Geld verdienen

Damen d. 1. Reifeität.
20 A. Kanton Schopp.
K 1, 5, II, u. 3—6 tägl.
*9580

Älteres Fräulein

durchaus selbständ. im
Haus, war schon einige
Jahre in Stell. sucht H.
bürgerl. od. frauenl.
Damen der sol. od. 1. S.
Stelle, Ang. u. M. M. P.
600 a. Mo. Dautenhein
u. Bogler, Mannheim.
6000

Mädchen

Ordentliches sauberes
Mädchen
das schon in best. Hause
war, mit gut. Umg.
wünscht Stellung zu 2
oder 3 Pers., evtl. zu
alleinl. Herrn. *9008
Ang. unter B. D. 66
an die Geschäftsstelle.

Zimmer- Mädchen

das gut nähen, bügeln
u. servieren kann und
schon längere Zeit im
Stellen besetzt, in H.
Röh. Otto-Becker, 36a.
Erfahrenes, christliches
Alleinmädchen
mit besten Empfehlungen
p. 15. 7. gesucht. *9078
Friedrichstr. 18,
Schloßstraße 8.

Verkäufe

Best. neuer
Biedermeiersalon
billig veräußert, Besch.
tigung woch. von 12—2
Uhr. Elisabethstr. 5.
2 Trepp. rechts. *9024
Gut erhaltene *9371
Singer-Nähmaschine
zu Verkauf. R. 6, 4. 1 Tr.
Ein gut. sehr neuer
Kindersportwagen
billig zu verkaufen. *9076
T. 2, 17/18, 4. St. III.

Vorkauf

Ladeneinrichtung
best. aus 2 Schränke u.
Tische m. Holz, Werk-
bank, Tisch u. Bett z.
verkaufen. H. Dwin,
P 4, 9, Hof links
*9006

Rad

La. 3 Rad. Umfäng-
licher kompl. m. Bau-
schläger 125.—
La. Sportrad 0.60 a.
A 5.— Brand, Ang.
Büro, Rhein, N 7, 8,
Telephon 8064. *9106

Theaterplatz

A. Porzell, 8. Reihe ab-
zugeben. *9002
Nachr. Telephon 1035.

Ein Motorrad

m. Beisitzer Marke
„Wanderer“ zu Verkauf.
Röh. unter B. Q. 77
a. d. Geschäftsstelle. *9021

Motorrad

engl. BSA, 6 PS.
770 cm. 2 Stl., elektr.
Beleuchtung, voll. engl.
„Wanderer“ Baum-
werk, Beisitzer, voll. engl.
Reifen, G. 100, 100.
*9009

Fahrrad

preiswert zu verkaufen.
Erl. Zeilhof. *9074
Kathäcker, U 4, 25.

la. Herrenrad

(Wartensch.) Top. Hrt.
Geh. Reif., Wert 180 A
fr 90 A zu verkaufen.
Winkelstr. 72, c. G. 20.
*9068

Herren-Fahrrad

gut erh. m. Doppeltour.
billig zu vert. *9016
Hofstr. 109.

Kauf Gesuche

Möbel-Kaufgesuch!
Ein Altschrank,
ein Altschrank,
ein großer Teppich,
eine Stiehlampe
von jung. Ebonen od.
bar aus Dresdenband zu
kauf. gesucht. Nur gute
und gut erhaltene Stücke
kommen in Frage.
Preisangebots erbet.
unter G. C. 153 an die
Geschäftsstelle. 1709

Miet-Gesuche

Kl. Laden
Juniastadt, von Deur-
Wieder gesucht. *9067
Ang. unter A. G. 44
an die Geschäftsstelle.

Laden

4 Zimmer, Dielen und
Wandparade zu verkaufen
gegen 3 od. 4 Zimmer.
Ang. unter A. H. 45
an die Geschäftsstelle.
*9068

Gesucht

Wird geeigneter Raum
zum Einrichten eines H.
Motor-Transportwagens
in der Nähe der Haupt-
post. Gefl. Ang. unter
B. W. 73 a. d. Geschäfts-
stelle. *9018

Abstellraum

für Motorrad in Nähe
Kontorhausstraße gesucht
Gefl. Ang. u. B. T. 80
a. d. Geschäftsstelle. *9029

4 Zimmerwohnung

Wohnungsmisch.
Gebiet: 2 St. B. u. 2.
im Zentrum. *9052
Gesucht: 2 St. B. u. 2.
Ang. unter Z. Y. 35
an die Geschäftsstelle.

4 Zimmerwohnung

in Umgeb. Mannheims
gekauft. Freie Lage und
Garten erwünscht. Ver-
mittlung. *9054
Ang. unter Z. Z. 37
an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung

mit Bad, Neubau, d.
1. B. od. früher begeh-
rter, evtl. Hausgrund u.
Dr. Schein zu vermieten.
Angebote unter X. D. 65
a. d. Geschäftsstelle. *9049

3 Zimmer und Küche

mit Bad, u. Badstube in
guter Lage zu mieten.
Erl. geb. schöne 4 B.-
Wohnung od. 2 B.-Wohn-
ung, in Taubh.
Ang. u. B. E. 67 a. d. G.
Lins. Hof. verb. vert.
*9054

3 Zimmer und Küche

Gesucht werden
3 Zimmer
2 event 3
Zimmerwohnung
mit Bad, d. Licht in
ruh. Lage, per sol. od.
später. Viele kann evtl.
voraus gez. w. *9066
Ang. unter A. K. 47
an die Geschäftsstelle.
Hinterl. geb. Ebonen
sucht *9045
2—3 Zimmerwohnung
Trinkstube, vorhan-
den. Preise eines älter.
Herrn oder Dame oder
Hausmutterstelle wird
übernommen (Wann be-
trifft.) Ang. u. Z. V. 33
an die Geschäftsstelle.

6-8000 Mark

auf 1. Doppel. teilsache Silber- u. B.
triebverweiterung auf neuen, rent. Wohn- u.
Geschäftsband gesucht. 2—3 Zimmer mit Gart.
werden auf. zur Verfügung. Vorort Mannh.
Gefl. Angebote unter A. W. 50 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. *9001

Offene Stellen

Schleif-Ingenieur

der im Schleiffund der Schleiftechnik durch-
aus erfahren ist, für ausichtsreiche Stellung
gesucht. Rud. Kuhn, Knechtstr. 18, Wkt. 5404
G. W. 172 an die Geschäftsstelle des Bl. 5404

Stenotypistin

mit englischen Sprachkenntnissen möglichst im
Ausland erworden \$400

gesucht

Angebote unter G. V. 171 an die Geschäftsstelle.

Eine perfekte Verkäuferin

per sofort auf zwei Monate als Aushilfe gesucht.
Angebote an
August v. Hoven, Metzgerei, Ludwigshafen a. Rh.
Wobestr. 18. 9008

Reisender

der Auswärtigenbeauftragte,
der gut eingeführt ist,
gegen Provision gesucht.
Adresse in d. Geschäfts-
stelle. *9012

Mädchen

Nebegew. Herrin ist als
VERTRETER
Gesucht, geb. sich durch
leichte Beschäftig., gute
und dauernde Existenz
zu verdienen (kein Hau-
halten). Sprechstunden:
Mittwoch u. Donner-
stag 10—12 u. 2—4 Uhr.
*9071 H 2, 11, 3. 29a.
Gesucht frucht. schulent.
Junge
welcher Lust u. Liebe
an Herden hat und in
der Herdenpflege und im
Reiten ausgebildet wer-
den will. Vorkauf. *9070
Schloßstraße 36a.

Küchen- Mädchen

m. gut. Umg. gesucht.
Vorkauf. B. 2—4 Uhr
Franz Lehmann, B. 1, 4
*9016